Nr. 140.

Erscheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis für Berlin: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pfg. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1891 unter Nr. 6469.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

8. Jahrg.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt 6, Nr. 4106.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Beuth-Straße 2. | Freitag, den 19. Juni 1891. | Expedition: Beuth-Straße 3.

Die ostafrikanische Eisenbahn.

Die Kolonialpolitik ist wie ein Moloch, der unaufhörlich mit offenem Rachen nach den Millionen schnappt, die er verschlingen möchte.

Bekanntlich sind mit knapper Noth die Geldmittel für den Dampfer auf dem Victoria-Nyanza-See zusammengefochten worden, welches Fahrzeug Herr v. Wißmann in einer seiner neuesten Publikationen als „eine Stütze aller kulturellen Arbeit" bezeichnet. Wir warnten damals, als der Hut für den Dampfer umging, das Publikum, Beiträge zu leisten, da mit dem Dampfer lediglich das Interesse der an dem Kolonial-Unternehmen betheiligten Handelsherren, Spekulanten und Aktionäre gefördert wird, die ihre Dampfer selbst bezahlen sollen und auch Geld genug dazu haben.

Kaum sind wir aber so weit, daß wir mit dem Victoria-Nyanza-Dampfer verschont werden, so kommt schon ein anderes ähnliches Unternehmen auf's Tapet, das sich von dem famosen Dampfer nur dadurch unterscheidet, daß es kostspieliger ist und daß die großen Handelsherren dabei nach einigen Millionen Staatshilfe angeln, nach derselben Staatshilfe, die sie so sehr bekämpfen, wenn sie für volksthümliche Zwecke beansprucht wird.

Die Organe der in den Kolonien spekulirenden Kapitalisten bezeichnen es als „eine schreiende Nothwendigkeit", daß eine Eisenbahn von der ostafrikanischen Küste nach dem Innern gebaut werde.

Wir haben zwar diese „Nothwendigkeit" noch nicht „schreien" hören; wenn sie aber wirklich existirt, so steht den Handelsherren, resp. der ostafrikanischen Gesellschaft gar nichts im Wege, auf ihre Kosten die gewünschte Bahnlinie herstellen zu lassen.

Das ist es aber gerade, was die Herren nicht wollen; sie möchten die Kosten vom Staate ganz oder theilweise vorgeschossen haben. Daß man beim Publikum die erforderlichen Summen nicht zusammenfechten kann, darüber sind sie durch den Verlauf der Dampfer-Affaire belehrt worden; darum soll der Staat oder das Reich herhalten, d. h. die Eisenbahn soll auf Kosten der deutschen Steuerzahler gebaut werden.

Die Bahn, deren Kosten auf etwa vier Millionen Mark veranschlagt werden, soll die Zufuhr der Produkte aus dem Innern nach der Küste erleichtern und soll dem Plantagenbau und den Handelswegen eine bestimmte Direktive geben. Das kann mit einer solchen Bahn ohne Zweifel erreicht werden. Aber außer den Handelsherren und Kapitalisten der ostafrikanischen Gesellschaft hat bei uns gar Niemand ein Interesse daran, daß solch eine Bahn besteht; die einzigen Interessenten sind die Herren Plantagenbesitzer selbst. Ohnehin sind die Produkte, die uns aus dem Innern Ostafrikas zugeführt werden können, nicht so wichtig, jedenfalls nicht nothwendig und unentbehrlich für uns. Wir brauchen billiges ausländisches Getreide; die ostafrikanischen Produkte können wir vorläufig sehr wohl entbehren. Die vier Millionen wären sonach nur ein sehr unnöthiges Geschenk an die Herren Plantagenbesitzer, und wir nehmen an, daß der Reichstag denn doch nicht gutmüthig genug ist, diese vier Millionen zu bewilligen, falls sie von ihm gefordert würden.

Die Herren von der Ostafrikanischen Gesellschaft scheinen sich auch selbst wenig Hoffnung zu machen, daß man ihnen die vier Millionen auf den Tisch legen wird. Sie sind darum sehr schnell mit einem anderen Vorschlag bereit. Obwohl die Bahn in ihrem und nur in ihrem Interesse gebaut werden soll, behaupten sie doch, sie könnten das Risiko nicht ohne entsprechendes Entgelt auf sich nehmen. Und in der Forderung von einem solchen „Entgelt" sind die Herren natürlich nicht sonderlich bescheiden. Sie verlangen, wenn sie die Bahn selbst bauen sollen, Landkonzessionen zu beiden Seiten der Bahnlinie und darüber hinaus; mit anderen Worten: die Ostafrikanische Gesellschaft ergreift diese Gelegenheit, um für ein paar Millionen Haupteigenthümerin des Grund und Bodens zu werden, für dessen Besetzung und Behauptung das Reich nun schon so viele Millionen verausgabt hat. Dann hätten die deutschen Kriegsschiffe an den Küsten von Ostafrika und die Schutztruppen keine andere Aufgabe mehr, als auf Kosten sämmtlicher Steuerzahler den Privatbesitz der Ostafrikanischen Gesellschaft zu bewachen. Viel anders ist es freilich im gegenwärtigen Zustande auch nicht.

Bezüglich der Landkonzessionen beruft sich die Ostafrikanische Gesellschaft darauf, daß man bei dem Bau der großen Bahnlinien nach dem Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika in gleicher Weise verfahren sei. Das rechtfertigt nicht, daß man noch einmal so verfährt, ganz abgesehen davon, daß die Union an dem Zustandekommen der Pacific-Bahn denn doch ein ganz anderes Interesse hatte, als Deutschland an dem Zustandekommen der ostafrikanischen Bahn.

Der Kolonialrath hat sich, wie es heißt, dahin ausgesprochen, das Reich solle die Eisenbahn selbst bauen oder das Zustandekommen einer ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft durch mehrjährige Zinsgarantien fördern. Wir wollen hoffen, daß zum Besten des deutschen Volkes der Reichstag alle diese Pläne durchkreuzen wird, indem er die Mittel für jede offene oder versteckte Subvention der Ostafrikanischen Gesellschaft verweigert. Wir sind sonst für jede Ausbildung des Verkehrswesens, dieses zur gesellschaftlichen Umbildung so mächtig mitwirkenden Faktors; indessen ist das Verkehrswesen im Reiche selber keineswegs so vollkommen, als daß nicht alle für dasselbe verwendbaren Mittel auch im Reiche selber verwendet werden sollten.

Die zudringlichen und dreisten Machinationen der Ostafrikanischen Gesellschaft, die unter allen Umständen einige Millionen Staatshilfe ergattern möchte, gehören zu jenem Zug, der zur Zeit durch die „oberen Zehntausend" geht und darauf gerichtet ist, diesen ohnehin schon so sehr bevorrechteten Schichten auf Kosten der Gesammtheit noch mehr Privilegien zu verschaffen. Korn- und Viehzöllner, Zucker- und Schnapsbarone und Kolonialspekulanten schöpfen alle aus dem großen Topf, in den die direkten und indirekten Steuern und Abgaben der Gesammtheit der Staatsbürger fließen.

Im Abgeordnetenhause jammern die Vertreter dieser Schichten, daß sie ihre Häuser mit Stroh decken müssen!

Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Juni.

Die **Auswanderung** nach den Vereinigten Staaten nimmt trotz der Maßregeln zur Zurückweisung unbemittelter Einwanderer geradezu riesenhafte Dimensionen an. Im Monat April sind nicht weniger als 85 001 Einwanderer — gegen 64 212 im April des vorigen Jahres — in den Häfen der Vereinigten Staaten gelandet, die große Zahl derer, die zurückgewiesen wurden, nicht mitgerechnet. Im Mai, für den eine amtliche Einwanderungsstatistik noch nicht vorliegt, dürfte die Zahl der Europamüden noch höher gewesen sein. Daß Deutschland zu dieser gewaltigen Armee ein bedeutendes Kontingent stellt, versteht sich von selbst, die genauen Ziffern sind aber noch nicht bekannt. Und jedenfalls wird die herrschende Theuerung den Strom der Auswanderer noch mächtig anschwellen machen. Natürlich hat die Europamüdigkeit nur diejenigen Kreise ergriffen, die den Nothstand merken; die Herren Großgrundbesitzer, die keine Noth leiden, fühlen sich einstweilen im Land der Kornzölle und Brotvertheuerung noch sehr wohl. Ob aber die deutschen Regierungen, die doch das gesammte Volk vertreten sollen und nicht blos eine einzelne Klasse, angesichts dieser Massenflucht vor der „Hungerprobe" bei ihrem Optimismus in Bezug auf die Lage des Volks verharren werden? Freilich, es giebt Wahrheiten, denen die meisten Menschen sich so lange verschließen, bis sie dieselben am eigenen Leibe empfinden. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.] [88

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Saweichel.

Er hatte nicht nur ihre Bemühungen, die beiden reichsten Familien zu verbinden, gekrönt, sondern ihr auch gestattet, ihr auf der Pfarre ausgereiftes Kochkünstlergenie allseitig im höchsten Glanze zu entfalten. Schon acht Tage zuvor hatte sie sich des Küchendepartements auf dem Klosterhofe bemächtigt, und nun ruhte sie noch in Lisei's bisheriger Schlafkammer auf den Lorbeeren, die sie von den zahlreichen Gästen geerntet hatte. Auf keinen unter ihnen hatte ihr hausfrauliches Auge aber fürsorglicher geruht, als auf dem alten Arigaya, und wenn der Müller, der freilich ein starker Esser war, heute nicht krank lag, so war es nicht ihre Schuld.

Er war allein dagewesen, denn Afra hatte sich entschieden geweigert, der Hochzeit ihres bitter gehaßten Stiefsohnes beizuwohnen. Um Lisei's willen war er hingegangen und achtete deshalb auch nicht auf das kühle Verhalten des Klosterbauers, der es ihm noch immer nachtrug, daß er sich geweigert hatte, für Jerg zu werben. Schwerlich aber hatte schon in St. Vigil eine Trauung stattgefunden, bei der unter den unbetheiligten Zuschauern das Gefühl drohenden Unheils so allgemein gewesen war.

Die Kirche von St. Vigil war fast eben so voll gewesen, wie bei dem Begräbnisse des Pfarrers Moltenbecher, und Angelo Lacedelli hatte die Trauung vollzogen. Der Klosterbauer hatte gewollt, daß die Ehe in Enneberg von dem Dechanten eingesegnet würde und zwischen den Brautleuten war es darüber zu einem ersten harten Streit gekommen; denn Lisei stellte sich auf die Seite des Vaters und auch Vefa bot ihre ganze Beredtsamkeit gegen eine Trauung durch den Judas Ischariot auf, wie sie Lacedelli zu nennen fortfuhr. Jerg jedoch bestand in Scherz und Ernst, mit Spott und Gründen auf den neuen Pfarrer. Es würde doch geradezu Verrücktheit sein, stellte er vor, der Regierung offen Trotz zu bieten, indem man Lacedelli überging und sich an den römisch gesinnten Dechanten wendete. An andern Orten, wo die Leute sich gegen die von ihr eingesetzten Geistlichen sträubten, hätte sie eine Kompagnie Soldaten ins Quartier gelegt, die auf Kosten der Gemeinde schwelgten und praßten und jeden Uebermuth begingen, bis die Bauern sich fügten. Auf St. Vigil hätte der Kreishauptmann von Hofstetten noch einen alten Span und der Klosterbauer sei der Vater nicht nur des Ambros, sondern auch des Kuraten Hannes, der durch seine heimlichen Predigten die Leute in ihrem Widerstande gegen den Pfarrer von St. Vigil unterstützte. Wie lange es der Klosterbauer wohl aushalten würde, wenn man ihm eine halbe Kompagnie Soldaten auf den Hof legte?

Aber welche Wirkung konnte der Ehesegen eines abtrünnigen Priesters haben? Das war es, was sich die Zuschauer bei der Trauung fragten. Ein solcher Segen galt nichts vor Gott, und Lisei selbst dachte eben so und es durchrieselte sie eisig, als sie den blonden Kopf unter die Hand Lacedelli's beugte. Andere wieder verargten es dem Klosterbauer, daß er seine Tochter durch den abtrünnigen Pfarrer trauen ließ. Wenn ein so angesehener und unabhängiger Mann wie er der Fremdherrschaft in Glaubenssachen sich fügte, wo sollte der Arme und Schwache den Muth zum Widerstande hernehmen?

Das war auch die Meinung des Löffel-Franz, der, in der Hoffnung ein Geschäft zu machen, mit seinem Kram auf der Bank der Kirchhofsmauer sich niedergelassen hatte. Das Gamsmandl stimmte ihm bei, und als der Hochzeitszug aus der Kirche kam und unter fortwährendem Schießen heimbegleitet wurde und von dem Klosterhof her der Böller knallte, da ärgerte es sich über die Pulververschwendung. Als ob es keine Bayern und Franzosen im Lande gäbe! Der Löffel-Franz aber sagte, indem er ausspuckte, er traue dem Jerg nicht über den Weg.

Das Mißtrauen, welches die ehrlichen Leute in ihn setzten und die schlimmen Prophezeiungen, zu welchen die Trauung durch Lacedelli Veranlassung gab, würden bei Jerg nicht das Gewicht eines Strohhalms gehabt haben, wenn er auch darum gewußt hätte. Er hatte sein Ziel erreicht, und als es der Zufall wollte, daß der Böller auf dem Klosterhofe bei dem dritten Schusse zersprang, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten, da nahm er es im innern Widerspruche zu den Gästen als ein gutes Vorzeichen. Das Regiment der Falkner war auf dem Klosterhofe zu Ende und das seinige begann.

Mit diesem Gefühle schaute er am Morgen nach seiner Hochzeit von der Galerie des Klosterhofes auf das Thal. Die Bergwälder funkelten im Sonnenschein und die Dolomiten warfen blaue Schatten. Jetzt hieß er der Kloster-Jerg und wie lange noch, so war er der Klosterbauer. Er hätte viel, sehr viel darum gegeben, wenn Ambros ihn in diesem Augenblicke hier oben hätte können stehen sehen

„**Durch billiges Brot** hat man die industriellen Arbeiter brotlos gemacht," behauptet der „Schwäbische Merkur". Er zieht eine Parallele zwischen der Zahl der in der Landwirthschaft und der in der Industrie beschäftigten Personen. Nehme man nun an, daß der Zoll eine Vertheuerung der Lebensmittel um 600 Millionen bewirkt, so sei die Landwirthschaft in der Lage, diese Summe zum Einkaufe von Industriewaaren zu benutzen. Würden aber jene 600 Mill. landwirthschaftlicher Gewinn durch Aufhebung der Zölle aufhören, dann gewänne zwar die inländische Industrie die 600 Millionen an Ernährungsausgaben, verlöre aber dasselbe an inländischem Absatz. Wie aber, wenn nun einmal die Weltmarktspreise für Industriewaaren gewisser Art stocken, wenn diese nicht einmal mehr die Produktionskosten decken? Dann stehe es schlimm, sehr schlimm. Die 600 Mill. Mark für Nahrungsmittel brauche man unerbittlich, aber die 600 Mill. Waaren, welche für sie eintreten sollen werden nicht abgesetzt. Und was geschieht? Die Industrie-Arbeiter werden brotlos, weil man mittelst der Waaren das Brot nicht für sie eintauschen kann. Nach dieser Rechnung thäte man am besten, wenn man die Getreidezölle noch unendlich höher setzte; es wäre dieses das einfachste Mittel, Landwirthschaft und Industrie zu heben. Der Hokuspokus dieser Beweisführung besteht darin, daß man Großgrundbesitzer und Großindustrielle mit der Landwirthschaft und der Industrie identifizirt. Zum Schluß beruft sich der Artikel noch auf Marx, von dem behauptet wird, daß er das konfuse Rechenexempel klar erfaßt und nur deshalb für die Aufhebung der Zölle gewesen sei, weil er wohl gewußt habe, daß dieselbe den wirthschaftlichen Zersetzungsprozeß beschleunigen müsse. Letzteres ist nun einfach nicht wahr. Den Zersetzungsprozeß hat Marx allerdings vorausgesehen, aber er sah ihn in dem Interessen-Gegensatz der landwirthschaftlichen und der industriellen Ausbeuter. —

Herr Baare ist noch nicht verhaftet, ebensowenig wie gegen den Fürsten Bismarck wegen der widerrechtlichen Verwendung von Welfenfondsgeldern die Anklage erhoben ist. Jeden Tag taucht zwar das Gerücht auf, Herr Baare sei verhaftet, allein stets erweist es sich auch als unbegründet.

Daß, wenn die Untersuchungshaft überhaupt einen Sinn hat, sie in diesem Fall berechtigt wäre, kann für keinen Unbefangenen einem Zweifel unterliegen. Fluchtverdächtig ist Herr Baare wohl kaum — trotz der Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen. Desto mehr Grund ist aber für die Annahme vorhanden, daß er seine außerordentlichen Machtmittel dazu benütze und benützen werde, die Beweise seiner Schuld aus der Welt zu schaffen und Zeugen seiner Schuld zu entfernen oder zu beeinflussen.

Mit welchem Hochdruck thatsächlich daran gearbeitet wird, den Thatbestand zu verdunkeln und die öffentliche Meinung zu verwirren und Herrn Baare günstig zu stimmen, das zeigt ein Rundblick über die deutsche Presse. Die „Kölnische Zeitung", die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und Dutzende anderer Organe des Großkapitalismus setzen in fieberhaftestem Eifer Himmel und Hölle in Bewegung, um Stimmung für den engelreinen Apostel der „geflickten Schienen" zu machen.

Und wer wollte glauben, daß Herr Baare blos diese öffentlichen Hebel in Bewegung setzt?

Genug — wir kennen keinen Fall, in welchem die Untersuchungshaft gerechtfertigter wäre als in diesem.

Doch die Staatsanwaltschaft denkt anders, und Herr Baare sitzt noch nicht hinter Schloß und Riegel. —

Die Baare'schen „Schönheitsfehler" sollen von der „Westfälischen Volkszeitung" in einer Reihe von Artikeln über „die Geschäftsmoral des Herrn Baare" einer eingehenderen Beleuchtung unterzogen werden. In dem erschienenen ersten Artikel heißt es:

> Herr Baare habe in den Essener Verhandlungen bereits zugegeben, daß hin und wieder geflickte Schienen mit unterliefen, und daß solches auf vielen Werken vorkomme. Er wisse ganz bestimmt, daß auch auf der Union, dem Phönix, der Gute-Hoffnungs-Hütte u. s. w. derartige Unregelmäßigkeiten vorkämen. Er müsse also mit den Machenschaften bekannt sein, welche es ermöglichten, den Eisenbahnen mit den guten auch einen mehr oder minder großen Prozentsatz geflickter Schienen zu liefern. Er wisse also, daß die Eisenbahnen diese Schienen bekämen, und er müsse dementsprechend auch wissen, wie es gemacht werde, daß die Verwaltungen derartige Schienen erhielten. Hier träten die falschen Stempel in Aktion, und der auf das theilweise Geständniß des Herrn Baare gestützte Indizienbeweis habe bei der ungeheuern Wichtigkeit der Sache und dem Interesse, welches Herr Baare daran haben müsse, die Sache zu verdunkeln, dazu führen müssen, über denselben und die übrigen kompromittirten Beamten die Untersuchungshaft zu verhängen. Die „Volkszeitung" giebt dann ein Bild von der Herstellungsweise der Stahlschienen und behauptet, die dabei entstehenden Risse, Sprünge und Brandlöcher würden an einer abgelegenen Stelle des Bochumer Vereins unter besonderen Vorrichtungen reparirt. Bei den Brandlöchern würden sogenannte Schwalbenschwänze in die Schienen geschnitten und gesunde Stahlstücke eingesetzt. Die Risse und Sprünge würden durch einen aus Mastix und Eisenfellspänen bereiteten Kitt verdeckt. Diesen Kitt bezw. das betr. Harz beziehe der Bochumer Verein seit langen Jahren in großen Quantitäten aus einer rheinischen Firma, deren Name dem Untersuchungsrichter zur Verfügung stehe. Die Oberfläche des ausgekitteten Risses würde mit Graphit bestrichen und mit einem Stück Koks sorgfältig abgerieben. Lehne der Revisor die also präparirten Schienen, welche, unter die guten gemischt, ihm vorgelegt würden, ab, so würde der falsche Stempel zu Hilfe genommen und auf diese Weise die Schienen doch an ihren Mann gebracht. In welchem Maßstabe diese Schienenflickerei betrieben werde, gehe daraus hervor, daß die Vorrichtungen für diesen Zweck seiner Zeit nicht mehr ausgereicht hätten. Herr Baare habe deshalb auf dem von der Werksverwaltung angekauften Thilmannshof in Höntrop, welcher mit dem Hauptwerk durch Schienengeleise verbunden sei, erweiterte Einrichtungen für die Flickerei treffen lassen, und es müsse als ausgeschlossen betrachtet werden, daß derartige Einrichtungen von Arbeitern ohne Verantwortung der Hauptleitung getroffen worden seien.

Die „Westfälische Volkszeitung" erklärt weiter, die Untersuchung gegen Baare werde den Beweis erbringen, daß derselbe, entgegen seiner Veröffentlichung in der „Kölnischen Zeitung", schon vor 1881 von der Anfertigung falscher Stempel Kunde gehabt habe. Unter den in Blei hergestellten Stempelabdrücken befänden sich solche für die Köln-Mindener, die Rheinische, die Bergisch-Märkische, die Magdeburg-Halberstädter, die Berlin-Görlitzer und die Oberschlesische Eisenbahn, ferner für die Ostbahn, die Württembergische Staatsbahn und andere.

Nur weiter mit den „Enthüllungen". Das Bild wird immer vollständiger und erbaulicher. —

Die Korruption in den Kreisen der Groß-Industriellen wird durch ein Geschichtchen illustrirt, das der „Frankfurter Zeitung" aus einer Industriestadt Westfalens mitgetheilt wird. In besagter Stadt wird viel Eisenbahn-Material, namentlich Kleinzeug, gefertigt, das ebenso wie die Schienen von Revisoren, die seitens der Bahnen gesendet werden, abgenommen werden muß. Einer dieser Revisoren war aber bei der Abnahme so streng und verwarf derartige Mengen von Fabrikaten, daß die Fabrikanten in helle Verzweiflung geriethen. Eines Tages sitzen eine Anzahl der geplagten Fabrikanten beim Frühschoppen, wobei die Rede auch auf den Revisor kam. Einer der Fabrikanten kam nun auf den Einfall, den Mann „auszuknobeln" (auswürfeln), welcher Gedanke mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Denn so hoffte man den strengen Herrn am besten los zu werden. Der Gewinner sollte dem Abnehmer das Anerbieten machen, ihn mit hohem Gehalte für sein Werk zu engagiren, jeder der übrigen Fabrikanten verpflichtete sich, zu dem Gehalte 1000 Mark beizusteuern. Der Plan gelang und der Herr konnte dann selbst erfahren, wie unangenehm es wird, wenn der Revisor allzu streng ist. Lange hat das Verhältniß aber nicht gedauert, denn der Ausgeknobelte bekam Wind von der Sache, worauf er, da die Direktion (es handelte sich um eine Privatbahn) ihn wieder annahm, seine gut besoldete Stelle niederlegte. Zum Schrecken der Herren Knobler kehrte der betreffende Herr dann wieder als Abnehmer von Material zurück. Ob er nachträglich milder geworden ist, konnte der Erzähler dieses Geschichtchens nicht erfahren. —

Der Gesetzentwurf, betreffend die **Verlegung der Landes-Buß- und Bettage**, ist vom preußischen Abgeordnetenhause abgelehnt und der Staatsregierung anheimgestellt, mit den betreffenden Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Konfessionen erneut in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zu gemeinsamer Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres in Aussicht zu nehmen. —

Das Einjährig-Freiwilligen-Privileg hat unserem ganzen Schulwesen sein Gepräge aufgedrückt. Jedes Städtchen ließ die Verbesserung der allgemeinen Schule zurücktreten vor dem Verlangen, eine Schule mit der Einjährigen-Berechtigung zu besitzen. Sehr erhebliche Opfer auf Kosten des Gemeinwesens und der allgemeinen Bildung wurden einzig zu diesem Zwecke gebracht. Viele so gegründete Schulen laufen nun aber Gefahr diese Berechtigung zu verlieren, und um dieser Gefahr zu begegnen ist von 70 preußischen Städten, welche nur je eine höhere Lehranstalt besitzen, eine Immediateingabe an den Kaiser eingereicht worden, betreffend die Einführung eines gemeinsamen sechsklassigen Unterrichts für alle höheren Schulen. In der Eingabe heißt es: „Die öffentliche Meinung (?) stimmt diesem Vorschlage besonders lebhaft zu, weil sie in ihm das natürliche Mittel zur Ausgleichung aller widerstrebenden Interessen erkennt und sich von seiner Verwirklichung eine gesunde und ruhige Entwickelung des höheren Schulwesens verspricht." Unter der „öffentlichen Meinung", welche die Eingabe erwähnt, ist doch nur die Meinung der Honoratioren und deren Anhangs zu verstehen, was aber die „gesunde und ruhige Entwicklung des höheren Schulwesens" betrifft, so ist diese nur denkbar auf Grundlage einer allgemeinen Volksschule. —

Die französischen Sozialisten des Parti Ouvrier — der Arbeiterpartei — werden ihren nächsten Kongreß vom 21. Juni an in Paris abhalten. Derselbe soll sich hauptsächlich mit den Fragen der Organisation und der Propaganda beschäftigen. — Die Sozialisten von Bordeaux haben auf den 5. Juli einen Lokalkongreß berufen, der, neben Fragen der inneren Organisation, über die Beschickung des internationalen Kongresses, die Wahl der Delegirten und die ihnen zu gebenden Instruktionen, die Feststellung der Berichte u. s. w. entscheiden soll. —

Das Unnatürliche und Widersinnige einer **Allianz** der französischen Republik mit Rußland kommt in Frankreich allmälig auch solchen Kreisen zum Bewußtsein, die bisher noch chauvinistischen Revanchegefühlen nicht ganz unzugänglich waren. So spricht sich jetzt z. B. der „Figaro", das einflußreichste der antidemokratischen Blätter Frankreichs, mit großer Schärfe gegen eine Allianz mit dem Zarenreich aus und fordert Aussöhnung mit Deutschland. Das Blatt schlägt eine Revision des Frankfurter Friedensvertrages vor, dahingehend, daß Deutschland das deutsche Elsaß mit Straßburg behalten, das französische Lothringen mit Metz an Frankreich zurückgeben und als Ersatz für Lothringen Luxemburg und einige französische Kolonien, darunter Tahiti und Pondichery nehmen solle. Wir glauben zwar vorläufig nicht an die Ausführbarkeit dieses Vorschlages, erblicken darin aber doch ein günstiges Vorzeichen für die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen den beiden Hauptkulturländern des europäischen Festlandes. —

Der **Melinit-Prozeß** hat zur Verurtheilung der Angeklagten geführt. Die Herren Turpin und Kompagnie haben jeder 5 Jahre Gefängniß bekommen — was für die Betroffenen sehr unangenehm ist, aber nicht hindert, daß der ganze Prozeß doch nur eine Posse war. —

Die päpstliche Encyklika vom 15. Mai 1891 soll sich jetzt praktisch bewähren. Zu diesem Zweck bringt das erzbischöfliche General-Vikariat zu Köln die für die katholischen Arbeitervereine im Jahre 1887 aufgestellten Normalstatuten in Erinnerung. Dieselben bestimmen:

> a) Für die Vereine von Männern der arbeitenden Stände jedweder Art: 1. Der Verein rekrutirt sich aus katholischen Männern der arbeitenden Stände; 2. der Präses ist ein ad hoc von der geistlichen Behörde approbirter Geistlicher; 3. der Verein bezweckt die religiöse und soziale Hebung des Arbeiterstandes; 4. in den Statuten des Vereins darf nicht aufgenommen werden, daß derselbe sich mit Politik befaßt.
>
> b) Für die jugendlichen Arbeitervereine: 1. der Verein muß geleitet werden von einem von der geistlichen Behörde hierzu genehmigten Geistlichen; 2. der Verein muß ganz und gar auf religiöser Grundlage ruhen; 3. der Verein läßt sich die Bildung des Geistes und Herzens angelegen sein; 4. der Verein bietet für Alter und Stand passende Unterhaltungen und Spiele, hält aber möglichst alles fern, was die Vergnügungssucht weckt und fördert.

Auf dem Hofe wurde das Brett angeschlagen, das als Glocke diente. Das Gehämmer rief zum Mittagsessen. Jerg aber blieb ruhig auf der Laube und wartete, daß seine Frau ihn rufen käme. So wollte er es fortan halten. Statt Lisei's erschien nach einiger Zeit der Gänsejunge und rief durch die offene Thür hinaus:

„Du sollst zum Essen kommen, läßt Dir der Bauer sagen."

Jerg bequemte sich hinunterzugehen. Sie saßen schon Alle um den Tisch herum und aßen, obenan der Klosterbauer, Lisei ihm zur Linken, zur Rechten stand ein leerer Stuhl für Jerg.

„Hast wohl noch geschlafen, daß Du die Glock' nicht gehört hast?" fragte der Klosterbauer, den vollen Löffel zum Munde führend. „Ich mag's nicht leiden, daß Einer zur rechten Zeit nicht da ist. Merk Dir's."

„Oho, was blaset Ihr da für ein Lied?" versetzte Jerg ärgerlich. „Bin ich Euer Knecht?"

„Ob Knecht, ob nicht, die gleiche Ordnung gilt für Alle," bemerkte der Klosterbauer. „Mußt das Liedlein schon nachsingen, das ich vorblase."

„Das wird mitunter halt schlecht zusammengehen," warf Jerg ein. „Der Mutschleitner hat bei unserem Singen immer gemeint, daß mein Ohr nicht gut ist."

Er würde die Lacher auf seiner Seite gehabt haben, wenn der Klosterbauer, der immer bedächtig weiter aß, nicht die trockene Bemerkung gemacht hätte: „Wirst auf dem Klosterhof das richtige Ohr schon kriegen. Ich red' immer gar deutlich."

„Man könnt's fast einen Zaunpfahl nennen," meinte Jerg und tauchte seinen Löffel in die für die Familie bestimmte gemeinschaftliche Schüssel und verschluckte seinen inneren Verdruß. Eine zweite gemeinschaftliche Schüssel stand vor dem Gesinde, das sich verstohlene Blicke zuwarf.

Der Klosterbauer ließ es auch später nie an Deutlichkeit gegen Jerg fehlen. Hatte Ambros thun und lassen können, was ihm beliebte, so war der Alte doch weit davon entfernt, Jerg die gleiche Freiheit einzuräumen. Er gestattete keine Eingriffe in seine Rechte, und als ob er seines verschlagenen Eidams heimliche Herrschergelüste durchschaut hätte, so eifrig wachte er über seine Souveränetät. Der Nachdruck, den er auf sie legte, mochte um so schärfer ausfallen, weil er sich den Vorwurf machte, gegen seine Tochter schwach gewesen zu sein. Denn als Schwäche erschien ihm, daß er ihr an dem Hochzeitsmorgen nicht jede Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Ambros benommen hatte. Daß Ambros sich vor ihm demüthigen würde, daran glaubte er nicht einen Augenblick.

Lisei aber war nicht zu entmuthigen. Die offene Aussprache gegen den Vater und die wenn auch noch so schwache Hoffnung, die sie aus ihrer Unterredung mit ihm vor den Altar mitgenommen hatte, waren ihr an dem schwersten Tage ihres Lebens eine Stütze gewesen und blieben es. Zermürbt nicht das Feuer endlich auch den härtesten Stein, warum sollte ihre stete Liebe nicht zuletzt das Herz des Vaters erweichen, das gebundene Metall desselben flüssig machen und die Schlacken des Mißtrauens verbrennen? Die Zuversicht, den Preis für das Opfer, das sie mit ihrer Verheirathung gebracht hatte, schließlich dennoch zu erringen, erhielt sie auch gegen Jerg aufrecht. Leicht wurde es ihr wahrlich nicht. Er ließ keine Gelegenheit ungenützt, um sie zu kränken und zu verletzen, sei es, daß er Wolf schlecht machte, oder sie selbst verhöhnte, sei es, daß er ihren Vater vor ihr verspottete, oder sie vor den Leuten zu demüthigen suchte. Seine gemeine Natur streifte die Hülle ab, aber es gelang ihm nicht, Lisei aus ihrer Selbstbeherrschung herauszutreiben, ihre ruhig kühle Zurückhaltung gegen ihn zu durchbrechen. Die Ehe brachte ihr keine Enttäuschung; sie war darauf gefaßt, daß sie schwer zu leiden haben würde und das Bewußtsein, daß sie für diejenigen litt, die sie liebte, erhob sie. Es kam keine Klage über ihre Lippen.

Aber sie legte nicht die Hände in den Schooß. Schon auf ihrer Hochzeit hatte sie mit dem Landrichter Herrn Zengerl über Ambros gesprochen und zu erfahren gesucht, welche Strafe ihren Bruder treffen würde, wenn er zurückkehrte. Herr Zengerl hatte sie beruhigt. Da Jerg glücklich davon gekommen wäre, eine Absicht auf Tödtung nicht angenommen werden könnte, so würde Ambros nur eine kurze Gefängnißstrafe zu erleiden haben, ja wohl ganz frei ausgehen, wenn Jerg nicht etwa gegen ihn klagte. Die Hauptsache war nun, Ambros zu finden und zur Rückkehr zu bewegen. Dazu dünkte das Gamsmanndl Lisei die geeignetste Persönlichkeit und eines Tages begab sie sich zu ihm. Die Zeit der Gemsjagd war angebrochen und Sampogna versprach bereitwillig auf seinen Ausflügen nach Ambros zu forschen. Er hätte es auch ohne Lisei's Bitten gethan.

Auch die unglückliche Stasi verlor sie nicht aus den Augen und sie besuchte dann und wann den Ohm David, um sich nach ihr zu erkundigen. David, dem auf Lisei's Veranstaltung die kleine Mona zu wirthen fortfuhr, ging zuweilen Sonntags nach St. Martin, um Stasi wenigstens zu sehen, und von diesem traurigen Anblick und den Erinnerungen an sie zehrte er in seiner Vereinsamung.

Stasi genoß in dem bescheidenen Pfarrhause von St. Martin die sorgsamste Pflege. Ihr trauriges Schicksal gab ihr die vollste Anwartschaft auf das gute Herz der Frau Carlotta und wenn diese schon um ihres geistlichen Herrn willen Alles that, was sie vermochte, um die Arme zu hegen und zu pflegen, so wurde selbst deren fixe Idee für sie zu einen sympathischen Bande. Blieb doch auch sie der festen Ueberzeugung, daß ihr verschollener Sohn nicht todt sei.

Stasi blühte unter ihrer mütterlichen Pflege wieder auf. Sie war freundlich, still und folgsam; doch die Gegenwart blieb für sie todt. Nur mit ihrer Mutter und ihrem Kinde beschäftigte sich ihr Geist. Die Vorstellung, daß man das kleine Wesen, das sie geboren, vor ihr versteckt hielt, weil sie ungehorsam gegen die Mutter gewesen, wich nicht von ihr und mehr als einmal entwich sie in unbewachten Momenten aus der Pfarre, um es zu suchen. Willig ließ sie sich jedoch von Hannes oder Frau Carlotta wieder zurückführen, auch von den Bewohnern des Thales, unter denen die schöne Irrsinnige bald bekannt wurde. Sie in ihrer Stube einzuschließen, war unmöglich, da die Gefangenschaft ihre Aufregung bis zum höchsten Grade steigerte. Dagegen pflegte nach solchen Wanderungen eine Ruhepause bei ihr einzutreten, wo sie dann vor sich hinredend stundenlang still dasitzen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der erzbischöfliche Erlaß ersucht die Vorsitzenden der Vereine um Entsendung statistischer Berichte. Dasselbe wird verlangt betreffs der bestehenden Marianischen Kongregationen, die für Arbeiter bestimmt sind, sowie der unter geistlicher Leitung bestehender Arbeiterinnenvereine. Für alle Vereine muß vorher von dem als Präses in Aussicht genommenen Geistlichen die erzbischöfliche Zustimmung unter Vorlage der Statuten eingeholt werden.

Nun, auch in den ultramontanen Gegenden beginnt es hell zu werden. Die päpstliche Encyklika, welche der Bourgeoiswirthschaft die kirchliche Weihe giebt, die Stellungnahme des Zentrums auf Seite der Brotvertheuerer und dazu die Anmaßung, keinerlei Arbeiterverein zu dulden, der nicht von einem Geistlichen geleitet wird, werden auch die gläubigsten Arbeiter dahin führen, das Gängelband abzuschütteln oder zu durchschneiden. —

„Unabhängige Justiz" ist in einem Bourgeoisstaat undenkbar. Das hat der belgische Advokat Journez erfahren müssen. Weil er in einer Sozialistenversammlung die Thätigkeit der Staatsanwaltschaft bei den letzten Arbeiterwirren scharf beleuchtete, ist er von der Anwaltskammer zu Lüttich mit Untersagung der Rechtspraxis während der Dauer eines Monats bestraft worden. —

Gegen die Kornzölle.

Wilmersdorf. Die Protestversammlung gegen die „Kornzölle", welche hier am Sonnabend, den 18. Juni, stattfand, war von nahezu 1000 Personen, darunter viele Frauen, besucht. Nachdem Genosse Bebel sein oft durch großen Beifall unterbrochenes Referat beendet hatte, wurde die vom Parteivorstand vorgeschlagene Resolution mit dem Zusatz Bebels einstimmig angenommen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher den Vertreter des Wahlkreises Teltow-Beskow-Storkow, Prinzen Handjery, ersuchte, Bericht über seine bisherige Thätigkeit im Reichstage zu erstatten.

Schönebeck a. d. Elbe, 17. Juni. Am 15. Juni fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Kornzölle und die Reichsregierung". Als Referent war Genosse Adolf Hoffmann aus Zeitz erschienen. Anwesend waren zirka 1700 bis 1800 Personen, darunter viele Frauen. Nach dem Vortrage wurde die vom Parteivorstande vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen.

Elmshorn. Die „Kornzölle und die Reichsregierung" beschäftigten eine am Mittwoch, den 10. d. M., im Kaisersaal hierselbst abgehaltene Volksversammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Die Leitung wurde den Genossen Krause, Albrecht und Schulz übertragen, worauf Genosse Klüß über obengenannte Tagesordnung referirte. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Hamburg, 16. Juni. Eine Kornzoll-Protestversammlung fand am Freitag voriger Woche bei Gabriel in Billwärder statt. Ins Bureau wurden Kraul, Schellen und Walther gewählt. Joh. Schwarz referirte über „die Kornzölle und die Reichsregierung" unter allgemeinem Beifall der Versammlung. Die bekannte Resolution fand einstimmige Annahme.

Tilsit, den 16. Juni. Am Montag Abend fand hierselbst in Jakobsruhe eine vom sozialdemokratischen „Wahlkomitee" einberufene öffentliche Wählerversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: „Die Getreidezölle, die Reichsregierung und die Arbeiterschutz-Gesetzgebung". Referent war Genosse Schultze aus Königsberg. Die Versammlung war ein beredtes Zeichen für das Wachsthum der Sozialdemokratie sowie dafür, daß der Freisinn hier immer mehr an Boden unter den Arbeitern verliert. Es ist dies die zweite Versammlung, die von sozialistischer Seite hier stattgefunden hat. Die erste wurde bei den vorigen Wahlen abgehalten und war fast nur von Freisinnigen besucht. Diesmal war die Sache anders, der Zudrang war ein größerer, so daß kurz nach 8 Uhr sich mehr wie tausend Personen eingepreßt hatten, von denen die große Masse Arbeiter war.

In zweistündiger Rede, die oft durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde, legte Genosse Schultze die Bedeutung der Aufhebung der Getreidezölle dar, unterzog die Wirthschafts- und Steuerpolitik einer scharfen Kritik und legte den Arbeitern ihre Lage klar.

Redner griff ferner die freisinnige Partei (welche die dominirende am Orte ist) aufs schärfste wegen ihres Verhaltens im Abgeordnetenhause bei der Gemeinde-Einkommensteuervorlage und vielen anderen Angelegenheiten an. In der Diskussion sprach zunächst ein konservativer Rechtsanwalt, der die Behauptung aufstellte, die wirthschaftliche Lage der Arbeiter sei gegen früher bedeutend besser geworden. Er machte es dem Referenten leicht, seine Ausführungen zu widerlegen. Ferner hatten die Freisinnigen Hans v. Reibnitz, ihren Kandidaten, zu dieser Versammlung aus Westpreußen kommen lassen, der für den Freisinn eine Lanze brechen sollte. Er hatte aber dabei nicht mehr das Glück, wie in früheren Jahren. Er hielt die stehenden Heere für nothwendig, und zitirte aus den Richter'schen Irrlehren, wie nothwendig das Kapital sei. Unter großem Beifall wies dann Schultze nach, wie die Klasse der Kapitalisten heut schon überflüssig sei und die Kapitalisten nur ruhig auswandern könnten, daß die Freisinnigen wohl in Versammlungen für Aufhebung der Schutzzölle ꝛc. eintreten, sich aber hüten, Vorschläge zu machen, wie Reichsausgaben anderweit gedeckt werden müßten. Unter nicht endenwollenden Hochs auf die Arbeiterschaft und die Sozialdemokratie ging die Versammlung nach mehr als vierstündiger Dauer auseinander.

Eschersheim bei Frankfurt a/M., 15. Juni. Am Sonntag den 14. Juni tagte im Saale der „Krone" eine öffentliche Protest-Versammlung, zu welcher Herr Emmel aus Frankfurt das Referat übernommen hatte. Nach dem Referate wurde die vom Parteivorstande vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen.

16. sächsischer Reichstags-Wahlkreis. Außer in Chemnitz selber fanden in den letzten Tagen noch in Kappel-Altendorf, Markersdorf, Hermersdorf, Grüna und Gablenz Protestversammlungen statt, die alle überfüllt waren. Es referirten die Genossen Albert-Chemnitz, Landtags-Abgeordneter Otto-Chemnitz, Max Schippel-Berlin. Die vorgeschlagene Resolution kam überall einstimmig zur Annahme.

Dessau. Am 16. ds. Mts. fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, welche von über 400 Personen besucht war und in welcher Genosse Seiler-Luckenwalde über „Kornzölle und die Reichsregierung" referirte. Einstimmig wurde die Partei-Resolution angenommen.

Bant, 16. Juni. Die Anti-Kornzollbewegung ist auch hier bereits in Fluß gekommen. Am Sonnabend fand in der „Arche" eine gut besuchte Volksversammlung statt, die nach einem einstündigen Referate des Genossen Hug die Protestresolution des Parteivorstandes annahm. Am Sonntag sollte in Norden eine solche Versammlung stattfinden, aber da geht es wie in Wilhelmshaven. Der Wirth, wenn man wirklich einen erwischt hat, der sein Lokal hergeben will, und sei es auch nur zu einer Gewerkschaftsversammlung, erhält von der Polizei, d. h. von dem Chef derselben entweder direkt oder indirekt eine väterliche Mahnung, sich die Sache zu überlegen, denn man könne nicht wissen, ob der Militärbesuch nicht verboten werde. Nach diesem Wink mit dem Zaunpfahl klappt der biedere Wirth dann zusammen wie ein Taschenmesser und bittet, man möge ihn doch von seiner Zusage entbinden. Aehnlich ist es in Norden. In Emden fand gestern eine Antikornzoll-Versammlung statt. Die Räume des Saathoff'schen Lokals waren zum Erdrücken voll. Nach einem Referate Hug's, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, nahm die Versammlung außer der Protestresolution eine Resolution an, durch welche das Stadtverordneten-Kollegium und der Magistrat der Stadt Emden aufgefordert werden, beim Ministerium wegen Suspension der Zölle vorstellig zu werden. Weitere Versammlungen werden noch folgen; so soll nächsten Sonnabend in Heppens eine solche stattfinden.

Ilmenau i. Sachsen-Weimar. In Ermangelung eines Vereinsgesetzes liegt bei uns, im Lande der Geistesfreiheit, wo ein Göthe und ein Schiller lebten und wirkten, das Versammlungsrecht ganz in dem Belieben der hochwohllöblichen Behörde. Ihr Wille ist Gesetz. Zu einer Versammlung am Sonntag, den 14. Juni, erhielten wir keinen Saal. Genosse Peus-Berlin, welcher bei uns sprechen sollte, referirte daher in Goldlauter und für uns ward ein Referat des Genossen Schulze-Erfurt für den Dienstag in Aussicht genommen. Dafür aber gab der Bürgermeister seine Genehmigung nicht. Peus dürfe sprechen, vermuthlich, weil man glaubte, derselbe werde von Suhl doch nicht mehr kommen können. Aber Peus kam doch mit einem Genossen über die Berge und so fand sich denn eine Versammlung von mehr als 500 Personen zusammen, vor welcher der Referent den Klassencharakter des heutigen Staates, wie er aus der Getreidezoll-Gesetzgebung am grellsten hervorleuchte, entwickelte und die volksverwüstenden Wirkungen der hohen Getreidepreise nachwies. Als dann während einer viertelstündigen Pause der Bürgermeister dem Vorsitzenden bemerkte, er werde nur Ausführungen dulden, die sich eng an die Getreidezölle anschlössen, andernfalls die Versammlung auflösen, verstand es Peus in seinen folgenden Ausführungen, den für ihn bestimmten Maulkorb abzuschütteln und alles doch zu sagen, was er wollte, indem er immer wieder die Verbindung mit dem „theuren Brot" herzustellen wußte. Als ob nicht das „theuere Brot", wörtlich und bildlich genommen, zum Kernpunkt aller wirthschaftlichen Erörterungen gemacht werden könnte! Die von der Parteileitung vorgeschlagene Resolution gegen die Getreidezölle ward, abgesehen von einigen anwesenden Gegnern, die aber hübsch den Mund hielten und artig dasaßen, mit großer Begeisterung einstimmig angenommen.

Oelsnitz i. V. Eine Protestversammlung, welche von etwa 8—900 Männern und Frauen besucht war, so daß der Saal, die Nebenstuben und die Treppen lange vor Beginn der Versammlung Kopf an Kopf gefüllt waren, während Tausende unverrichteter Sache wieder umkehren mußten, fand am 16. Juni im Dorfe Bogtsberg bei Oelsnitz statt. Genosse August Kaden aus Dresden referirte über: Die Kornzölle und die Reichsregierung. Gegner waren wohl anwesend aber trotz Aufforderung des Vorsitzenden hatte keiner den Muth, seine Meinung zu vertheidigen. Es wurde dann die vom Parteivorstand vorgeschlagene Protestresolution angenommen.

Rötha. Am Sonnabend sollte im Gasthof zu Geschwitz eine Volksversammlung mit der Tagesordnung: Die Kornzölle und die Reichsregierung stattfinden. Als Referent war Herr G. Fell-Plagwitz angegeben, da dieser aber geschäftlich behindert war, so übernahm an dessen Stelle Herr K. Pinkau das Referat. Der Einberufer machte dem überwachenden Beamten Mittheilung von dieser kleinen Aenderung, allein dieser erklärte: Es darf, da Herr Fell angemeldet ist, Herr Pinkau nicht sprechen; alle Einwände, daß in ähnlichen Fällen in ganz Sachsen gegen eine derartige Aenderung von den überwachenden Beamten kein Widerspruch erhoben worden sei, half nichts, Herr Pinkau durfte nicht sprechen, und so ging die Versammlung wieder auseinander. — Beschwerde wird eingereicht.

Löbtau bei Dresden. Am Sonnabend den 13. Juni fand eine von 500 Personen besuchte Volksversammlung im Saale der Gambrinusbrauerei statt, in welcher Genosse Georg Horn aus Löbtau über: „Die Getreidezölle als Ursache der Brotvertheuerung" sprach. Die vom Parteivorstande empfohlene Resolution fand einstimmige Annahme. Außerdem wurde folgende Resolution beschlossen: „Die heute am 13. Juni im Saale der Gambrinusbrauerei tagende öffentliche Volksversammlung fordert die königlich sächsische Regierung dringend auf, durch ihre Bevollmächtigten im Bundesrathe den Antrag auf sofortige Aufhebung der Getreidezölle an die Reichsregierung zu stellen." Auch diese Resolution fand einstimmige Annahme.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Brandenburg. Das hiesige Partei-Organ, „Volksblatt für Ost- und Westhavelland", schreibt: „Gewalt oder Recht? Am letzten Sonntag Vormittag 9 Uhr, ging der Tischler Eckardt mit einer Fahne, welche sich in einem Futteral befand, durch den Humboldtgarten, als der Polizeiwachtmeister Hansche auf denselben zutrat mit den Worten: Im Namen der Polizeiverwaltung erkläre ich diese Fahne als mit Beschlag belegt. Gleichzeitig stürzten hinter den Gebüschen etwa 4—5 Polizeibeamten hervor und entrissen dem E. die Fahne, ein Bravourstück, wie wir es in Brandenburg bis jetzt nicht erlebt haben, worauf die Fahne nach dem Rathhause transportirt wurde. Dies Bravourstück konnte üble Folgen haben, wenn die am Ufer der Havel stehenden Menschen, ungefähr 800—1000 an der Zahl, nicht so gut geschult waren. Um Obiges klar zu stellen, geben wir Folgendes wieder: Am 10. Juni fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, welche von etwa 1500 Personen besucht war. In dieser Versammlung wurde beschlossen, den Rathenower Genossen, welche eine Partie nach Brandenburg unternommen hatten, mit einem Dampfer entgegen zu fahren und auf dieser Fahrt die Fahne mitzunehmen. Wir befürworteten ausdrücklich, daß das Aufhissen der Fahne im Weichbild der Stadt nicht beschlossen war, die Fahne auch nicht, wie schon oben gesagt, offen, sondern im Futteral getragen wurde; trotzdem wurde dieselbe fortgenommen. Es war auch von Seiten der Polizei geplant, die Fahne der Rathenower Genossen fortzunehmen. Diese wurde jedoch kurz vor Brandenburg eingezogen und so den Händen und Augen der Polizei entrückt. Trotzdem landeten die Rathenower Genossen mit entfalteter Fahne, denn als der Dampfer die Neue Brücke passirte, warf ein Genosse, welcher sich auf dieser befand, eine schnell provisorisch hergestellte Fahne von zwei Metern Länge auf den Dampfer. Diese wurde nicht beschlagnahmt. Um uns zu zeigen, daß bei uns gleiches Recht herrscht, zog gleich nach Beschlagnahme unserer Fahne ein Kriegerverein mit Fahne durch die Straßen unserer Stadt. Um nun zu erfahren, auf Grund welchen Gesetzes-Paragraphen die Beschlagnahme stattgefunden habe, begaben sich heute Vormittag die Genossen Schneider und Ewald zum Polizei-Inspektor. Vom Genossen E. befragt, erklärte der Herr Inspektor, daß die Beschlagnahme sich auf kein Gesetz stütze, sondern eine Präventiv- (Vorbeugungs-) Maßregel der Polizeibehörde sei, da die rothe Fahne ein republikanisches Zeichen sei. Von E. darauf aufmerksam gemacht, daß das Tragen eines solchen Zeichens wohl in Sachsen, aber nicht in Preußen strafbar sei, erwiderte der Herr, durch die Fahne hätte können Aergerniß erregt werden, und dies wolle man verhüten (eine Fahne im Futteral kann Aergerniß erregen. Die Red.), und wir sollten den Beschwerdeweg beschreiten. Hat sich wohl die Polizeibehörde vergegenwärtigt, was durch diese ihre Maßnahmen entstehen konnte, die nebenbei gesagt, bei der Ruhe und Besonnenheit der hiesigen Parteigenossen vollständig überflüssig, und weil sich dieselbe auf kein Gesetz stützt (nach der eigenen Aussage des Inspektors), nach unserer Ansicht ungesetzlich waren; denn wir können doch nicht annehmen und glauben auch nicht, daß es der Polizei darum zu thun war, die Genossen zu provoziren.

* * *

Hamm. Vor kurzer Zeit machte eine Notiz die Runde durch die Presse, wonach der Genosse M. von hier vom Militärgericht zu 5 Jahren Festung verurtheilt sei. Wie nun die „Hamm-Soester Volkszeitung" mittheilt, versichert die Frau M.'s, daß ihr Mann noch gar nicht abgeurtheilt sei und sich noch in Düsseldorf in Untersuchungshaft befinde.

* * *

Koblenz. Bei der am 12. Juni hier stattgefundenen Wahl zum Gewerbe-Schiedsgericht hat die Liste der von den Sozialdemokraten aufgestellten Kandidaten mit 137 gegen 65 Stimmen glänzend gesiegt. — Jetzt fängt es auch in dem finsteren Koblenz an zu tagen.

* * *

Neumünster. Konferenz der Vertrauensmänner der Provinz Schleswig-Holstein. Vertreten waren 17 Orte durch 16 Delegirte. Der Einberufer H. Stüben eröffnete die Konferenz Nachmittags 4 Uhr. In das Bureau wurden gewählt: Heinzel-Kiel, Lienau und Stüben-Neumünster. Nach einleitenden Worten wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung: Beschickung des internationalen Kongresses zu Brüssel, die Diskussion eröffnet. Einige Redner sprachen sich dahin aus, die Provinz durch zwei Delegirte vertreten zu lassen, demgegenüber wurde aber auch die Ansicht geltend gemacht, daß ein Vertreter genügend sei. Die schließliche Abstimmung ergab eine größere Majorität für Entsendung eines Delegirten. Betreffs der Personenfrage wurde H. Molkenbuhr in Vorschlag gebracht und vom Altonaer Delegirten empfohlen, bei den in nächster Zeit stattfindenden Versammlungen die Zustimmung geben zu lassen, mit dem Vorgehen der Konferenz sich einverstanden zu erklären. Die Aufbringung der Kosten soll gemeinschaftlich geschehen und sind etwa dafür eingehende Gelder an die Agitationskommission zu senden. Dieselbe sei zu beauftragen, nach dem Kongreß in den einzelnen Orten Bericht erstatten zu lassen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Agitation, nimmt H. Stüben das Wort zur Berichterstattung. Die Einnahme seit dem 1. Februar beträgt 847 M., die Ausgabe 704,85 M. Von Seiten der Agitationskommission wird hervorgehoben, daß die Anforderungen betreffs der Landagitation nicht so berücksichtigt werden könnten, wie es eigentlich sollte, indem die Gelder dafür nicht in dem Maße eingehen. Die Kommission hätte ja eigentlich erst dem nächsten Parteitag Abrechnung vorzulegen gebraucht, glaubte aber, dieses heute schon thun zu müssen, damit die Genossen ersehen, daß es nothwendig ist, ferner mehr als bisher für die Landagitation zu thun. Wenn auch hier eingewendet worden ist, daß die größeren Orte im eigenen Kreise selbst für die Landagitation Opfer bringen, so müßte man nicht vergessen, daß es speziell in der Provinz mehrere Wahlkreise gebe, die vorwiegend aus kleineren Orten beständen. Nach mehr als genügender Diskussion hierüber wurde eine Resolution angenommen, dahingehend: „Die Konferenz beschließt, im Interesse der Agitation Versammlungen abzuhalten. Die Agitationskommission wird beauftragt, an die Parteileitung die Aufforderung zu richten, daß ein Referent aus der Fraktion die Provinz bereist." Vom Vorsitzenden wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Genossen außerdem noch mündliche Agitation betreiben müßten und daß dieses die beste sei in solchen Orten, wo aus lokalen und anderen Gründen keine Versammlungen abgehalten werden könnten. Beim dritten Punkte: „Verschiedenes", berichtet Stüben über ein Angebot einer Broschüre für die ländliche Bevölkerung. Auch von Seiten der Genossen werden einige zur Agitation empfohlen, von einer Verbreitung aber vorläufig Abstand genommen. Klüß-Elmshorn stellt den Antrag, die Agitation für die „Norddeutsche Volks-Zeitung" und „Nord-Wacht" in Anregung zu bringen. Nach einigen unwesentlichen Sachen wurde die späte öffentliche Einladung zur Konferenz zur Sprache gebracht und empfohlen, für später in der betreffenden Parteipresse dieselbe rechtzeitig ergehen zu lassen. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Konferenz geschlossen.

* * *

Braunschweig, den 16. Juni. Reichstags-Abgeordneter Förster aus Hamburg macht gegenwärtig, auf Veranlassung des hiesigen Vertrauensmannes, eine Agitationsreise durch das Herzogthum. Bis jetzt sind ein Dutzend Versammlungen, von denen täglich eine stattfindet, arrangirt. Die Versammlungen finden hauptsächlich im 2. und 3. Wahlkreise, insbesondere am Harz und zwar theils unter freiem Himmel statt, weil es an vielen Orten absolut unmöglich ist, Lokale zu bekommen. So wird zum Beispiel die heute Abend in Lutter a. B. stattfindende Versammlung auf dem Marktplatze abgehalten, gewiß ein seltsames Ereigniß.

Soziale Uebersicht.

Aufforderung. Die aus dem Verein der Berliner Stereotypeure und Galvanoplastiker ausgetretenen Mitglieder fordern den Vorstand des Vereins dringend auf, das aus Anlaß der Maifeier gesammelte Geld nunmehr endlich an die betreffende Stelle abzuliefern und im „Vorwärts" quittiren zu lassen.

Barmstedt, 15. Juni. Am Dienstag, den 9. d. M., fand im Lokale des Herrn J. Meier eine von 84 Meistern besuchte Versammlung der hiesigen Schuhmacher-Innung statt. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, denjenigen Gesellen, welche sich weigern, den ihnen von der Innung vorgelegten Schein folgenden Inhalts: „Wir unterzeichneten Schuhmacher-Gesellen bescheinigen hiermit, daß die von der Schuhmacher-Innung zu Barmstedt eingeführten Arbeitsnachweisungen und Arbeits-Bescheinigungsscheine von uns anerkannt werden", zu unterschreiben, am Sonntag, den 14. d. M., zu kündigen und dieselben, falls sie bis zum 28. d. M. ihre Gesinnung noch nicht geändert haben, alsdann aus der Arbeit zu entlassen. Die Herren Zünftler verpflichteten sich, bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 100 M., diejenigen Gesellen, welche die Unterschrift verweigern, während des Zeitraums von einem Jahre, vom Tage der Entlassung an, nicht wieder in Arbeit zu nehmen.

Dieser Beschluß ist denn auch voll und ganz aufrecht erhalten worden. Es ist am letzten Sonntag sämmtlichen Kollegen, welche das Schriftstück nicht unterschrieben haben, gekündigt worden, darunter 45 verheiratheten Kollegen mit 83 Kindern. Die Herren Zünftler scheinen darauf gerechnet zu haben, daß, sobald die Kündigung an uns herantreten würde, wir alle den Schein unterschreiben werden, diese Illusion ist aber Dank der Einigkeit und dem Solidaritätsgefühl der hiesigen Kollegenschaft zu Wasser gegangen. Das Gegentheil ist eingetreten. Anstatt, daß die Herren Unterschriften erobert haben, sind sie welche losgeworden, wenn auch nicht die Unterschriften, so doch die Unterschreiber. Es haben eine ganze Anzahl Kollegen, welche den Schein unterschrieben hatten, sich wieder mit uns solidarisch erklärt und haben am Sonntag gekündigt. Zu bemerken ist noch, daß diejenigen, welche sich jetzt noch unterschrieben haben, entweder alte Leute oder Meistersöhne oder ungeschickte Arbeiter sind.

Kollegen und Arbeiter allerorts! Wir appelliren jetzt an Euer Solidaritätsgefühl und hoffen, daß Ihr uns in unserem Kampfe auch materiell unterstützen werdet. Sammelt fleißig und sendet Geld an unseren Unterstützungsfonds in Gotha. Die Stimmung unter den Kollegen ist eine außerordentlich gute und der Sieg muß uns werden, sofern wir Geld erhalten. Hoch lebe die Arbeiterbewegung! Mit kollegialem Gruß Adolf Rix.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Theater.

Freitag, den 19. Juni.

Schauspielhaus. Romeo und Julia.
Berliner Theater. Der Hüttenbesitzer.
Deutsches Theater. Die Welt, in der man sich langweilt.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Ein dunkles Geheimniß.
Wallner-Theater. Der verlorene Sohn. Das Modell.
Bellealliance-Theater. Tricoche und Cacolet.
Ostend-Theater. Berlin unter Wasser.
Lessing-Theater. Der Barbier von Bagdad.
Adolph Ernst-Theater. Der ledige Hof.
Kaufmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Etablissement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
Direktion **A. Rödmann.**
Dienstag und Freitag: **Walzer-Abend.**
Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
Spezial-Ausschank von Patzenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
641 **F. Müller.**

Passage-Panopticum.
Unter den Linden 22/23.

Knabe mit 2 Köpfen.
Indier mit 4 Armen, 4 Beinen.
Bartdame.
Vitreo
ist Cocos, Glas, alte Stiefel etc. etc.
Spezialitäten-Theater v. 6—10 Uhr.
Geöffnet von Morgens 10 Uhr.

Castan's Panopticum.
Jetzt: Friedrichstr. 165,
Ecke Behrenstrasse.
Neu:
Hamilton-Theater
Originell! Ueberraschend!
Geöffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Entree **50 Pf.** Kinder **25 Pf.**

Moabiter Gesellschaftshaus
Alt Moabit 80—81.
Artistische Leitung **Wilhelm Fröbel.**
Täglich **Gr. Konzert.**
Spezialitäten-Vorstellung.
Großer Erfolg
des neu engagirten sensationellen
Künstler-Personals.
Kolossaler Jubel
der urkomischen Pantomime
Drei angeführte Liebhaber.
Anfang Sonntags 4 Uhr. Wochentags 5 Uhr. Entree 30 Pf. Reservirter Platz 50 Pf. — Kaffeeküche ist geöffnet.
Volksbelustigungen aller Art.
Sonntag, Montag, Mittwoch
Grosser Ball.
Helmuth Peters.

Rheinländischer Tunnel.
Concert-Salon u. Restaurant.
Berlin N., Elsasserstrasse 73,
gegenüber der Bergstraße.
Der **Gambrinus-Salon** und das **Photographische Atelier** sind neu eingerichtet.
Jeder Gast,
auch wenn derselbe für nur 10 Pf. verzehrt,
wird gratis photographirt!
Höchst scherzhaft. Großer Jubel!
Vorzügliches Lagerbier,
à Seidel 10 Pf.
H. Schultze (mit'n tz).

Mein eleg. einger. Lokal mit prächt. Vorgarten, **Vereinsz.** (50—60 Pers.), **Billard** u. Piano empf. zu recht massenh. Besuch. **Kl. Weisse 10 Pf., vorzügl. Lagerbier 10 Pf. Dürre,** Prenzlauer Allee 26.

Parteigenossen u. Genossinnen
empfehle ich meinen neu eingerichteten Garten mit zwei Kegelbahnen. Auch können Familien Kaffee kochen. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.
Otto Thierbach,
8752 **Schwedterstr. 44.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Jmb's Ostbahn-Park,
Rüdersdorfer Straße.
Sonntag, den 21. Juni 1891:
Grosses
Arbeiter-Sommer-Fest
des
4. Berliner Reichstags-Wahlkreises.
Grosses Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hugo Karbe,** unter gütiger Mitwirkung des **Seeger**'schen **Gesangvereins** und **Lorbeerkranz** (Mitgl. d. Arb.-Sängerbundes). Auftreten der allgemein beliebten Soubrette **Marie Gontard** und der gut renommirten Humoristen **Max Wadzeck** und **W. Palatkewicz. — Sackhüpfen, Wurstschnappen, Wettlaufen u. große Fackel-Polonaise,** wozu jedes Kind am Eingang eine Stocklaterne gratis erhält. Die **Kaffeeküche** ist den geehrten Damen von 2 Uhr an geöffnet.

Im Saale: **BALL.**

Anfang 4 Uhr. **Entree 20 Pfg., Kinder frei.**
Hierzu ladet ein **Das Komitee.**
Billets sind in allen bekannten Lokalen des Ostens und Südostens, sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 339/12

Allgem. Deutscher Sattler-Verein,
Filiale Berlin.
Sonnabend, den 20. Juni 1891:
Grosse Dampfer-Partie
und **Sommernachts-Ball**
in den Gesammträumen der **Borussia-Brauerei** (Nieder-Schönweide).
Abfahrt **Abends 9 Uhr** von der Dampferstation Jannowitzbrücke.
Tanz in beiden Sälen.
Billets à 75 Pfg. für Hin- und Rückfahrt nebst Tanz.
Billets sind noch für den **zweiten Dampfer** bei Reyer, Alte Jakobstraße 83, Gründel, Dresdenerstraße 116, und im Zigarrengeschäft von Janz an der Jannowitzbrücke, neben der Dampferstation, zu haben.
264/11 **Das Komitee.**

Achtung, 3. Reichstags-Wahlkreis!
Sonntag, den 21. Juni:
Herrenpartie nach Schmöckwitz.
Abfahrt 6 Uhr 35 Min. vom Görlitzer Bahnhof. Arbeiter-Retourbillet nach Grünau 30 Pf. Nachzügler werden gebeten, bis 10 Uhr in Schmöckwitz, Seegler-Schlößchen, einzutreffen. **Gesang- und Musikvereine** sind zur **Betheiligung** freundlichst eingeladen. 338/11

Achtung! 157/18
Verein gewerbl. Hilfsarbeiter Berlins und Umg.
Sonnabend, den 20. Juni 1891, in Kliem's Volksgarten, Hasenhaide 14—15:
Großes Stiftungs-Fest,
verbunden mit **humoristischen Vorträgen,** sowie unter Mitwirkung des Gesangvereins **„Veilchenblau"** (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten **Wilh. Liebknecht.**
In beiden Sälen Tanz. (Tanz frei). **Anfang 8 Uhr Abends.**
Herrenbillets à 50 Pfg., Damenbillets à 25. Pf. sind zu haben in den mit Plakaten belegten Stellen und auch bei den Kollegen W. Arndt, Pflugstraße 13; O. Schulze, Thurmstr. 18; H. Rumland, Oranienstr. 19; F. Solisch, Admiralstr. 36; G. Beland, Reichenbergerstr. 142, sowie am Eingang des Lokals. Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Fachverein der Marmor- und Granitarbeiter.
Sonntag, den 21. Juni, Vormittags 10½ Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in **Deigmüller's Lokal,** Alte Jakobstraße Nr. 48a.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur Berliner Streik-Kontrollkommission.
2. Regelung der Vereinskasse.
3. Ersatzwahl eines Revisors.
4. Verschiedenes und Fragekasten. 290/5

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Verlag des „Vorwärts" Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstraße 3.

In neuer Auflage erschien soeben:
Daniel in der Löwengrube
Von
Heine II.
Verfasser des „Neues Wintermärchen".
3. Auflage.
4 Bogen 8. Preis elegant broschirt 30 Pfennig.

Die
Marseillaise des Christenthums
Von
Dr. Friedrich Krasser.
Einzelpreis 5 Pfennig. 100 Exemplare für 3 Mark.
Beide Novitäten sind den Parteigenossen bestens bekannt, und hoffen wir, daß dieselben in den vorliegenden neuen Auflagen sich gleicher Beliebtheit erfreuen werden, wie die früheren.
Wiederverkäufern gewähren wir Rabatt!

Große öffentliche Volksversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8 Uhr,
im **Feen-Palast,** Ecke Burg- und Wolfgangsstraße.
Tages-Ordnung:
1. **Bericht der Stadtverordneten über ihre Thätigkeit und die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.**
Referenten: Stadtvv. Genossen **Stadthagen** und **Pogtherr.**
2. Diskussion.
3. Wahl eines Zentral-Wahlkomitees. 875/1

J. A.: **Otto Klein,** Kottbuser Damm 14.

Arbeiter-Bildungs-Schule.
Heute, Freitag, Abends 8½ Uhr, im Saale „Königsbank", Große Frankfurterstraße 117:
Versammlung.
Zweiter Cyklus-Vortrag des Herrn **G. Ledebour** über „Rassenkunde und Urgeschichte" und zwar behandelnd: **„Die Entwickelung des menschlichen aus dem thierischen Seelenleben."** Aufnahme neuer Mitglieder. Mitgliedsbuch legitimirt. Gäste zahlen 20 Pf.
400/2 **Der Vorstand.**

Achtung!
Militär- und Lieferungsschneider-Verein.
Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8½ Uhr, bei **Müller, Johannisstraße 20.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Kampf zwischen Sozialismus und Anarchismus in der Schweiz. Ref.: Herr Idler aus Bern. 2. Diskussion. 3. Ersatzwahl zur Fachschul-Kommission. 4. Verschiedenes und Fragekasten.
Hierzu ladet freundlichst ein 223/13 **Der Vorstand.**

Große öffentliche Versammlung
der Maurer Berlins und Umg.
am Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr,
in „Joël's Salon", Andreas-Strasse No. 21.
Tages-Ordnung:
1. Die Lohndrückerei der Berliner Bauunternehmer den heutigen Verhältnissen gegenüber und wie wollen die Maurer ihre Lage verbessern?
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 235/13

Der Vertrauensmann: **Carl Nicke.**

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter (E. H. 29) und „Vulkan" (E. H. 89) Hamburg Filiale Berlin 1.
Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Winter, Lichterfelderstrasse No. 8.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl der Ortsverwaltung. 2. Bericht der Delegirten über die Generalversammlung. — Das Mitgliedsbuch legitimirt.
93b **F. Pötticher,** Bevollmächtigter.

Fachverein sämmtlicher in der Musik-Instrumenten-Industrie beschäftigten Arbeiter
(Verein zur Wahrg. d. Interessen d. Klavierarb. u. verw. Berufsg.).
General-Versammlung
am Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8½ Uhr, in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstraße 48a. 375/10
Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Kommissionen. 2. Statutenberathung. 3. Vereinsangelegenheit und Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimirt. **Der Vorstand.**
NB.: Die Kollegen werden auf § 6 des Statuts aufmerksam gemacht.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Töpfer Deutschlands.
Die Filiale Charlottenburg feiert am **Montag, den 22. d. M.** von Nachmittags 5 Uhr ab in **Grischow's Salon,** Rosinenstraße 3, ihr
I. Stiftungs-Fest
durch **geselliges Beisammensein** mit anschließendem **Tanzkränzchen,** wozu die Kollegen von Nah und Fern freundlichst eingeladen sind. — Billets à 50 Pf. sind bei dem Vorstand, sowie Restaur. Woyde, Schulstr. 17, zu haben.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Sonnabend, den 20. Juni, Abends präzise 8½ Uhr, im Feen-Palast, St. Wolfgangstraße:
Uebungs-Stunde.
Einlaß nur durch Mitgliedskarte. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**
NB. Die nicht in Vertrieb gesetzten Billets zum Sommerfest, sowie Nachfrage nach denselben sende resp. richte man an **Symanowski,** Ackerstraße 101. Dasselbe kann durch den Vereinsvertreter in jeder Uebungsstunde, vor dem Fest, geschehen. 105/13

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter (Hamburg),
Oertliche Verwaltung Berlin II.
Sonntag, den 21. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr: 307/5
Mitglieder-Versammlung
im **Skalitzer Garten,** Skalitzerstr. 54, (Eingang zweiter Hof, Garten links).
Tagesordnung:
1. Festsetzung der Gehälter für die Ortsverwaltung. 2. Wahl der gesammten Ortsverwaltung. 3. Aerztefrage und Wahl des Vertrauensarztes. 4. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimirt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Anschläger-Zusammenkunft
des „Arbeitsnachweis Norden" am Sonntag, den 21. Juni Brunnenstraße Nr. 38a beim Restaurateur **Gorn.**

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

Versammlung der Bauanschläger
Berlin West
am **Sonntag,** den 21. d. M., Vorm. 10 Uhr, bei **Jenter,** Münzstraße 11.
Tagesordnung:
1. Verschiedenes. 2. Neuwahl des Vorstandes. — Kollegen als Gäste haben Zutritt. Aufnahme neuer Mitglieder daselbst. 105b

---

Vereinigung der Drechsler Deutschlands. 92b
Am Sonntag, den 21. Juni:
Familien-Ausflug
nach **Mariendorf** beim Kollegen **O. Hehensch** (Reichsgarten). Abf. 2,6, 2,36 Schlesisch. Bahnh. Süd-Ring bis Tempelhof. Treffp. für den Süden um 2 Uhr am Blücherplatz, von da per Pferdebahn. Um rege Betheiligung wird ersucht. Gäste willkommen. **E. T.**

Verantwortlicher Redakteur: **R. Cronheim** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 140. Freitag, den 19. Juni 1891. 8. Jahrg.

Noch einmal der Uebervölkerungs-Schwindel.

(Schluß.)

Der Vollständigkeit wegen gebe ich noch eine zwar sehr — naive, aber zuverlässig konstatirte Ansicht an, die insbesondere manche Personen aus reichen und „gebildeten“ Kreisen zu Anhängern des Malthus macht. Besagte Leute, die von „ihren Renten“ leben, gehen von dem ebenso einfachen, wie richtigen Gesichtspunkte aus, daß bei der Erbtheilung ihr „zinstragendes Kapital“ (d. h. ihre Geld-Feudalitätsansprüche) in um so mehr Theile gehen, je mehr Kinder da sind; je weniger, um so reicher wird ein jedes derselben. Diesen Sachverhalt dehnen sie dann auf die gesammte Menschheit aus, und sie halten es gutgläubig für augenscheinlich, daß die gesammte Menschheit um so ärmer werden müsse, je stärker sie sich vermehre.

Solchen Leuten habe ich schon als letztes Ideal diejenige Stufe des Nationalreichthums ausgemalt, wo ein jeder Deutsche so viel „deutsche Reichsanleihe,“ „Konsols“ und Aktien besitzt, daß Niemand mehr zu arbeiten braucht und die Rentier-Nation Thatsache geworden ist.

Von ihrem Standpunkte aus haben die Herren ja ganz Recht: Der Hauptsatz, der die Malthus'sche Theorie über den Haufen wirft, daß nämlich der Mensch von seinen eigenen Produkten lebe, gilt ja für jene thatsächlich ganz und gar nicht; denn Profit, Zinsen und Renten aller Art sind allerdings nicht die Früchte eigener, sondern fremder Arbeit. Ein anderer Irrthum, der ebenfalls wohl vorwiegend nur rentenverzehrende Personen im Bannkreise der Uebervölkerungsangst festhält, ist der, daß die Menschheit im Ganzen genommen von seit längerer Zeit aufgestapelten Gütern lebe.

Die naheliegende Ursache dafür, daß gerade Bourgeois darauf verfallen, ist die, daß dieselben ihr Vermögen in weitaus den meisten Fällen wohl wenigstens theilweise ererbt haben. Ihre Vorfahren haben dasselbe nun zweifellos durch irgend eine Art Arbeit, wenn auch nicht gerade immer durch eine gesellschaftlich nützliche Art Arbeit (z. B. die gemeinschädliche Börsenjobberei) erworben. Die Nachkommen glauben nun mitunter wohl ganz aufrichtig, von dem zu leben, was ihre Vorfahren erarbeitet haben. Dabei übersehen sie nur, daß — ein nicht zu kleines und sicher angelegtes Kapital vorausgesetzt — das ererbte Gut durchaus nicht etwa weniger wird; im Gegentheil, immer mehr, wenn sie, die sie ja mit der vielgerühmten Tugend der Sparsamkeit behaftet sind, etwa von einer Jahresrente von 100 000 M. nur 50 000 M. verausgaben und die andere Hälfte wieder „anlegen“. Wie sollte da das Vermögen nicht anwachsen? Wo bliebe aber auch sonst der so wohl verdiente „Entbehrungslohn“? Die Trugwendung liegt in den Worten „von dem früher erarbeiteten Kapital leben“, während in Wahrheit von den Zinsen desselben gezehrt wird, d. h. von der ausbeutenden Macht, welche dem Besitze unter den gegenwärtigen Verhältnissen eigen ist.

Die Speisen, von denen der Reiche wie der Proletarier lebt, die Kleider und anderen Verbrauchsgegenstände sind sämmtlich vor kurzer Zeit produzirt worden. Für die Maschinen, Häuser, Transportanlagen sind jene Fristen, die zwischen Erzeugung und Verbrauch verfließen, ja etwas länger. Sobald aber kauffähige Nachfrage vorhanden wäre, könnten auch diese Gegenstände in kurzer Zeit vervielfacht werden. Nehmen wir aber auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Durchschnittsalter eines Hauses, einer Lokomotive, einer Eisenbahnschiene — wir werden keine gar zu lange Reihe von Jahren finden. Als Ganzes genommen lebt die Menschheit gar schon von der Hand in den Mund!

Wir glauben im Vorhergehenden die Hauptquellen des Malthusianismus (soweit sie in mangelnder Einsicht und nicht in bestimmten Absichten ihren Urgrund haben) aufgefunden und hoffentlich für den einen oder andern so ziemlich abgegraben zu haben. Zur Uebersicht diene folgende kleine Tabelle:

1. Die Menschen leben im Gegensatz zu den übrigen Lebewesen von ihren Produkten, und nicht von den in der freien Natur vorfindlichen Gegenständen; die Anwendung der Darwin'schen Theorie von der Konkurrenz um die Unterhaltsmittel ist daher auf die Menschen nicht zulässig; im Gegentheil, unter geordneten sozialen Verhältnissen müßte der Reichthum mit der Bevölkerung wachsen.

2. Die Rohstoffe, deren der Mensch zum Leben bedarf, sind in praktisch unbegrenzter Menge vorhanden.

3. Der Versuch, solche Ueberlegungen auf die Allgemeinheit zu übertragen, welche für die vom Profit, Zins oder Renten irgend welcher Art lebenden Klassen richtig sind, muß naturgemäß zum völligsten Widersinn führen. — —

Wir zeigten, daß die Theorie des Kampfes ums Dasein auf die Menschen nicht anwendbar sei. Schon bei der oben gegebenen sehr gedrängten Skizze der Darwin'schen Theorie von der Konkurrenz um die nothwendigen Lebensbedingungen war angedeutet worden, daß jene „Konkurrenz“ im Gebiete der Lebewesen logisch in zwei Theile zu zerlegen ist. Erstens nämlich die Konkurrenz im engen Sinne, insbesondere um die Nahrung; jene führt zur Vernichtung der einen durch Entziehung des Lebensunterhalts von Seiten der anderen, ja sie tritt gelegentlich in der Form eines eigentlichen Kampfes auf. Zweitens aber fällt unter den Begriff des Darwin'schen „Kampfes um das Dasein“ der Widerstand gegen die schädlichen Einflüsse der Außenwelt, sowohl der unbelebten Natur, als auch der belebten. Unter den für die höheren Thiere und den Menschen insbesondere gefährlichen Faktoren der organischen (belebten) Natur sind] in erster Linie die mannigfaltigen Arten der pathogenen Bakterien (krankheitserzeugenden Spaltpilze) zu nennen. Die Widerlegung der auf die Menschheit angewandten Theorie des Kampfes ums Dasein gilt nur für jenen eigentlichen Kampf des Menschen gegen den Menschen um die Konsumtionsmittel; denn an diesen würde bei einer besseren Organisation der Produktion, insbesondere nach Beseitigung der arbeitslosen Einkommen kein Mangel, sondern ein stetig steigender Ueberfluß vorhanden sein. Der Kampf der gesammten, unter sich geeinten Menschheit gegen die schädlichen Nebeneinflüsse, und im weiteren Sinne die Beherrschung und Dienstbarmachung der Naturkräfte durch Wissenschaft und Technik ist dagegen ein Merkmal jeglicher Zivilisation und zweifelsohne der wesentlichste Bestandtheil der modernen Kultur. — Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er hat Mitgefühl mit Seinesgleichen. Das ist die Grundlage der natürlichen und selbst der christlichen Moral, welch' letztere auch der völlig frei Denkende in vielen Beziehungen als richtig anerkennen muß, nicht aus Unterordnung unter irgend welche sogenannte „Autorität“, sondern weil sie mit der natürlichen, vor den Religionsgebilden glücklicherweise unabhängigen Moral übereinstimmt. Nichts ist aber offenbarere Heuchelei oder ärgere Verblendung, die christliche Moral zu Gunsten der Anerkennung der heutigen Zustände ins Feld zu führen. — Der Kampf der Menschen unter einander, Knechtung und Ausbeutung widersprechen der Vernunft und der Moral. Die bisherige Geschichte der Menschheit weist eine reiche Auswahl verschiedener Formen der Unterdrückung auf, von der eigentlich sogenannten Sklaverei bis zur modernen Lohnsklaverei.

Eine Art ausgleichender Gerechtigkeit liegt darin, daß die Unterdrückten infolge ihrer sozialen Stellung dem moralischen, intellektuellen und schließlich auch äußerlich gar sehr erkennbaren Verderben anheimfallen. Es ist nicht das Wohlleben, nicht einmal ein gewisser Grad der Ueppigkeit an sich, der jenes herbeiführt. Es ist die Möglichkeit, alle Genüsse, von den größten materiellen, bis zu den höchsten geistigen, Ansehen, Macht, ja den Ruf einer hochangesehenen Person — ohne eigene Arbeit, mithin auf Kosten der Anderen sich zu verschaffen. Noch ist jede Klasse, die ein im volkswirthschaftlichen Sinne parasitäres Dasein führte, zu Grunde gegangen. Sie erschlafft. Die Bildung kommt ihnen unvermerkt abhanden, oder wird durch Zurückbleiben hinter dem Fortschritt der lebendigen Wissenschaft zur Versteinerung, ja zum Zerrbild. Die gymnasiale Verbildung ist speziell auf deutschem Boden ein wahrhaft „klassisches“ Beispiel dafür. Das menschliche Mitgefühl mit den Unterdrückten wird abgestumpft. Verloren ist das Volk, welches nicht in sich die Kräfte birgt, eine gründliche Aenderung herbeizuführen. Der Verfall des römischen Weltreichs ist das furchtbarste und lehrreichste Beispiel der Geschichte. Unsere Hoffnung ruht auf der aufstrebenden Arbeiterklasse; darauf, daß sie den Sieg erringt und zu nutzen versteht. Die Verwirklichung des Sozialismus würde einen Abschnitt in der Entwicklung der Menschheit bezeichnen, der an einschneidender Bedeutung alle bisherigen Scheidungen zwischen Alterthum und Mittelalter und der sogenannten Neuzeit weit hinter sich lassen würde. Zum ersten Male würde die als unnöthig und menschenunwürdig gekennzeichnete Art des Kampfes ums Dasein, der Ausbeutung der Einen durch die Anderen, nicht, wie früher so oft, seine äußere Gestalt ändern, sondern gänzlich verschwinden. Die Beherrschung der Natur durch die nunmehr wahrhaft einige Menschheit würde aber eine ungeahnte Ausdehnung erreichen. Ein Geschlecht würde erblühen, das wahrhaft frei, reich und glücklich wäre. Wenige Irrthümer sind so verbreitet, als der, daß eine wahre Gleichheit eine Gleichheit im Elende wäre, und gerade dieser ist einer unserer schlimmsten Feinde. Ihn zu bekämpfen war der Zweck meiner Ausführungen.

Kommunales.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung vom Donnerstag, den 18. Juni.

Der Vorsteher, Stadtv. Dr. Stryck, eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr.

Nicht weniger als 13 Hauseigenthümer in der Stralauerstraße haben dem Magistrat ihre Grundstücke zur Herstellung der Uferstraße zum Kauf angeboten.

Der Versammlung liegt der spezielle Entwurf zum Erweiterungsbau der Zentralmarkthalle vor. Der ursprüngliche Plan hat noch einige Aenderungen und Erörterungen erfahren und die Gesammtkostensumme ist auf 2 354 000 M. angewachsen.

Die Versammlung giebt ohne Debatte ihre Zustimmung.

Magistrat übersendet die Skizze zum Bau einer zweiten Handwerkerschule auf dem Grundstücke des ehemaligen Waisenhauses an der Ecke der Neuen Friedrichstraße und Stralauerstraße, dessen Gebäude voraussichtlich im Oktober abgerissen werden. Die Skizze schließt mit einem Kostenanschlag von 1 050 000 M. ab. Die Vorlegung einer andern Façade soll noch vorbehalten bleiben.

Die Stadtv. Dr. Langerhans und Spinola stellen den Antrag, bei der Wichtigkeit der Vorlage dieselbe einem Ausschusse von 15 Personen zu überweisen.

Stadtv. Dr. Langerhans begründet den Antrag. Die Handwerkerschule sei von eminenter Bedeutung für das gesammte Gewerk.

Stadtv. Wohlgemuth spricht den Wunsch aus, daß besonders solche Lehrlinge in der Schule die nöthige Ausbildung erhalten, welche bei ihrem Meister hauptsächlich mit Spezialartikeln beschäftigt werden. Im Uebrigen stimmt er dem Antrage Dr. Langerhans zu.

Der Vorsteher theilt mit, daß inzwischen ein Erweiterungsantrag eingereicht worden ist, dahingehend: die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, für den Bau der Handwerkerschule bezüglich des Bauprojektes unter Berliner Architekten ein öffentliches Ausschreiben zu erlassen.

Stadtv. Singer spricht seine Anerkennung über die Schnelligkeit aus, mit der der Magistrat in dieser Sache gearbeitet hat, er wünscht nur, daß dies auch bei anderen Vorlagen der Fall sein möge. Er warnt vor Ueberstürzung bei dieser so wichtigen Frage und tritt ebenfalls für Ueberweisung an einen Ausschuß ein. —

Stadtschulrath Bertram nimmt den Magistrat vor dem Vorwurf der Ueberstürzung in Schutz, die Skizze sei reiflich durchdacht.

Nachdem noch Stadtv. Kalisch für den Antrag Langerhans eingetreten, wird die Vorlage einem Ausschuß von 15 Personen überwiesen.

Mit der Errichtung einer Fußgänger-Nothbrücke unterhalb der Ebertsbrücke erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Der vorliegende Entwurf zum Neubau einer dreifachen Gemeindeschule auf dem von der Triftstraße, Müllerstraße und Straße Nr. 2 begrenzten Grundstücke wird angenommen.

Auf dem Terrain der Aktien-Gesellschaft „Berliner Neustadt“ sollen für zwei die Proskauer-, bezw. Eldenaerstraße mit der Straße 66a verbindenden Straßen, ferner eine die Eldenaerstraße mit dem Weidenweg verbindende Straße, sowie für die zur Filialkirche der Markusgemeinde führenden Straßen Baufluchtlinien festgesetzt werden. Die Versammlung genehmigt die Vorlage.

Die Versammlung hatte den Magistrat aufgefordert, mit ihr in gemischter Deputation über die Frage zu berathen, in welcher Weise die Bestrebungen für Beschaffung billiger Wohnungen zu fördern seien. Der Magistrat erklärt sich zu einer solchen gemeinschaftlichen Berathung bereit. Er betont dabei, daß er eine Betheiligung der Stadtgemeinde bei der Beschaffung von Wohnungen selbst grundsätzlich ablehne, dagegen bereit sei, darüber zu berathen, inwieweit etwa Aenderungen von Bestimmungen des in Betracht kommenden öffentlichen Rechts, insbesondere auf dem Gebiete der Baupolizeiordnung für den Stadtbezirk und die Vororte, der ortsstatutarischen Bestimmungen über die Vertheilung der Wegebaulasten sowie der Gestaltung des Bebauungsplanes ꝛc. sich empfehlen.

Die Versammlung erklärt sich mit den Vorschlägen des Magistrats einverstanden und wird in einer der nächsten Sitzungen die Wahl der Mitglieder für die gemischte Deputation stattfinden.

Bei dem Konto der Fleischschau für das von außerhalb eingeführte frische Fleisch pro 1890/91 hat sich infolge des Mangels an schlachtfähigem Vieh im Inlande, des daraus sich ergebenden Steigens der Fleischpreise und der Einschränkung des Fleischkonsums ein Fehlbetrag von 16 296 M. ergeben, um dessen Deckung der Magistrat die Versammlung ersucht.

Der Fehlbetrag wird von der Versammlung bewilligt.

Der Eigenthümer des zur Verlängerung der Artilleriestraße bis zur Elsässerstraße nothwendigen Grundstücks Linienstr. 183 / Elsässerstr. 62, hat sich mit dem gebotenen Preise von 400 000 M. nicht einverstanden erklärt, seine äußerste Forderung vielmehr auf 460 000 M. festgestellt. Der Magistrat empfiehlt die Genehmigung dieses Preises, da er den freihändigen Erwerb für gerathener hält, als die Enteignung.

Auf den Antrag des Stadtv. Pincussohn wird die Vorlage einem Ausschusse überwiesen.

Schluß der Sitzung 6¾ Uhr.

Lokales.

Die Heuchelei der „Wohlthätigkeits“-Vereinler tritt manchmal recht deutlich hervor, sodaß auch dem beschränktesten Philister ein Licht über den wahren Werth gewisser Bestrebungen aufgehen muß. Zu der am Dienstag abgehaltenen General-Versammlung des „Abonnements-Vereins Berliner Dienstherrschaften für Krankheitskosten-Entschädigung der Dienstboten“ hatte ein Mitglied, das sich dann auch bei der Wahl eines Vorstandsmitgliedes als Kandidat aufstellen ließ, aber durchfiel, seine Klique durch die „Kreuz-Zeitung“ einladen lassen. „Viele Mitglieder,“ hieß es in der Einladung, „sind mit dem Unterzeichneten der Ansicht, daß dieser Verein mit seiner Macht und seinen reichen Mitteln weit über den heutigen Rahmen hinaus eine segensreiche Thätigkeit entwickeln könnte, besonders zum Heile unserer braven Hausgenossen und somit auch zum Segen der Mitglieder.“ Thatsächlich ist der Verein begründet worden, um den Herrschaften die Zahlung von Krankheitskosten an das Dienstpersonal, zu welcher sie bekanntlich durch Gesetz verpflichtet sind, zu erleichtern. Der „Segen“ des Vereins kommt also in erster Linie nicht den „braven Hausgenossen“, sondern den Mitgliedern zu Gute. An dem Heil und Wohlergehen der Dienstboten liegt dem Verein herzlich wenig. Selbst die „Kreuz-Zeitung“ kann nicht umhin, sich jetzt in ihrem Bericht über den Verlauf der Generalversammlung darüber zu wundern, „daß kein Wort für die Dienstboten gesprochen wurde, welchen der Verein, wenn er es wollte, große Wohlthaten erweisen könnte“. Die Herrschaften stritten sich immer noch darüber, ob der Vorstand bei der Verwaltung der Vereinseinnahme zu viel für sich verbraucht habe.

Es ist übrigens bezeichnend, daß der Verein bis zum Schluß des Jahres 1890 bereits eine Mitgliederzahl von 20 240 erreicht hatte. Er erfreut sich dieses besonderen Interesses der Bürgerschaft zusammen mit gewissen anderen „Wohlthätigkeits“-Vereinen, deren Hauptwerth in einem den Mitgliedern gewährten Vortheil besteht. Beispielsweise hatte der „Verein gegen Verarmung und Bettelei“ Ende 1890 11 356 Mitglieder. Das erklärt sich vielleicht daraus, daß die Mitglieder durch ihre Zugehörigkeit zu diesem Verein gewissermaßen moralisch verpflichtet sind, jedem Bettler die Thür vor der Nase zuzuschlagen. Ueberdies schützt das bekannte Schild, welches draußen an der Thür angebracht wird, von vornherein vor allzuhäufigen Besuchen von Bettlern. Daß es der Verein mit seiner „Pflicht“ der Abweisung wirklich ernst nimmt und diese Thätigkeit sogar systematisch betreibt, ergiebt sich aus dem Bericht des Vorsitzenden, Geheimrath Reichardt, welcher auf der letzten General-Versammlung den „vornehmsten Theil der Vereinsthätigkeit“ darin erblickte, daß von etwa 12 000 Gesuchen etwa 8000 zurückgewiesen seien. — In ähnlichen Bahnen bewegt sich der „Verein für die Berliner Arbeiterkolonie. Derselbe machte vor einigen Monaten starke Reklame in den bürgerlichen Blättern. Als er schließlich seinen Mitgliedern ans Herz legte, alle Bettler an die Kolonie zu weisen, sah er sich bald in der Lage, zu verkünden, daß sein Bestand sich mit einem Male außerordentlich vermehrt hatte, wenn wir nicht irren, bis auf mehr als 3000 Mitglieder. Der „Wohlthätigkeits“-Humbug findet eben am meisten Anklang, wenn er gleichzeitig gewisse Vortheile oder doch mindestens Schutz gegen allerlei unangenehme Belästigungen gewährt. Trotzdem werden derartige Bestrebungen mit einer Scheinheiligkeit und Verlogenheit als „Werke der Nächstenliebe“ ausgegeben, daß einem anständigen Menschen dabei die Schamröthe ins Gesicht steigen muß.

Jeder Mann muß seiner Frau eine Wringmaschine kaufen! Also lautet der kategorische Imperativ eines Fabrikanten, der offenbar den Rummel versteht. Nicht minder spekulative Köpfe scheinen nun für ihre Unternehmungen obigen Grundsatz in etwas veränderter Form als Motto gewählt zu haben, und so scheint es jetzt z. B. auch zu heißen: Jeder Mann muß sich ein Konversations-Lexikon kaufen! Wenigstens läßt der Eifer, mit welchem die Sendlinge hiesiger Buchhandlungen ihre diesbezügliche Waare an den Mann zu bringen suchen, eine derartige Vermuthung zu. Bei dem bekannten Drange nach Bildung und Wissen, welcher die Arbeiter beseelt, scheinen in hervorragender Weise die Arbeiterkreise von den betreffenden Agenten für ihre Thätigkeit auserkoren zu sein. Ueberall drängen sich Agenten gedachter Art an die Arbeiter heran und suchen sie zum Ankauf eines Konversations-Lexikon zu bewegen. Und thatsächlich läßt sich auch mancher Arbeiter — verleitet durch die Gestattung von „Ratenzahlungen“ — bethören, den ihm vorgelegten Kaufvertrag zu unterzeichnen, ohne zu ahnen, welche Gefahr er dadurch für sich heraufbeschwört. Namentlich laufen die Arbeiter in materieller Hinsicht Gefahr, was durch folgenden Fall, den wir dem diesbezüglichen Aktenmaterial entnehmen, sehr deutlich illustrirt wird. Zu den Firmen, welche Konversations-Lexika vertreiben lassen, gehört auch die Firma Reinhold Kühn, Hofbuchhandlung zu Berlin, Leipzigerstraße 115/16. Bei dieser Firma bestellte ein hiesiger Arbeiter mittelst „Bestellkarte“ ein Exemplar Meyer's Konversations-Lexikon in 16 Bänden und einem Ergänzungsband, zum Preise von à Band 10 M., zahlbar in monatlichen Raten von 3 M. und zwar von einem festgesetzten Zeitpunkte an. Kurze Zeit vor diesem erhielt er nun 6 Bände à 10 M. von der genannten Hofbuchhandlung geliefert, die er aber später wieder an die betr. Firma zurückschickte. Augenscheinlich glaubte er dadurch das Geschäft rückgängig gemacht zu haben, welches ihm wohl wieder leid geworden sein mochte. Darin sah er sich aber bitter getäuscht. Auf der „Bestellkarte“ ist nämlich die Klausel vorgesehen: „Dreimalige Nichteinhaltung der Zahlungstermine hebt die Vergünstigung der Ratenzahlungen auf, sodaß dann der Restbetrag bis zur Höhe des Gelieferten sofort fällig wird.“ Da nun der Arbeiter überhaupt keine Zahlung geleistet hatte, so wurde der Betrag von 60 M. für 6 Bände à 10 M. zu bestimmter Zeit sofort fällig. Die Hofbuchhandlung hatte denn auch nichts Eiligeres zu thun, als diesen Betrag auszuklagen und der Arbeiter wurde verurtheilt. Da der Arbeiter erklärlicher Weise nicht zahlen konnte, so bewirkte die Hofbuchhandlung die Zwangsvollstreckung des Urtheils bei dem Arbeiter. Die vorgenommene Zwangsvollstreckung hat aber nicht zur Befriedigung der vielgenannten

Pirma gehört, weshalb dieselbe nunmehr wegen der Forderung von 60 M. nebst Zinsen und Kosten die Ableistung des Offenbarungseides seitens des Schuldners fordert und ist in dieser Angelegenheit nunmehr auf den 23. d. M. Termin vor dem hiesigen Amtsgerichts I anberaumt. — Man ersieht hieraus wieder einmal, wie kleine Ursachen mitunter große Wirkungen haben. Mögen sich die Arbeiter diesen Fall zur Warnung dienen lassen. Wenn wir auch anerkennen müssen, daß das formelle Recht der Hofbuchhandlung zur Seite steht, so lassen wir doch dahin gestellt, ob eine derartige Geschäftspraxis einer „Hofbuchhandlung" würdig ist.

Es giebt keinen Nothstand! Hunger und Noth haben eine arme Frau, welche das Elend ihrer Angehörigen nicht mehr mit ansehen konnte, veranlaßt, ihrem Leben durch Vergiftung ein Ende zu machen. In der Wendingerstraße wohnen die Schneider R.'schen Eheleute mit einer starken Familie in außerordentlich dürftigen Verhältnissen; die Bemühungen des Mannes, eine ausreichende Beschäftigung zu erhalten, erwiesen sich als vergeblich, und die Schulden, die zum Unterhalt des Lebens gemacht werden mußten, wuchsen. Frau R., welche nicht mehr wußte, wie sie die Ihrigen satt machen sollte, äußerte in den letzten Tagen, sie müsse sich noch das Leben nehmen, dann wäre doch ein Esser weniger zu Haus. In der That hat die zur Verzweiflung getriebene arme Mutter ihren Kindern dies Opfer gebracht. Am Montag Vormittag trank die Frau eine größere Menge Zuckersäure. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain geschafft, woselbst sie gestern Abend nach schwerem Leiden verstarb.

In der letzten Sitzung des „Vereins für innere Medizin" stellte nach einer Mittheilung des „B. C." Herr Sanitärath Dr. P. Guttmann einen interessanten Fall von Mißbildung der rechten oberen Körperhälfte bei einem vierunddreißigjährigen Mann vor. Die rechte Seite der Brust ist abgeflacht wegen Fehlens des großen Brustmuskels, das rechte Schlüsselbein ist bedeutend kleiner als das linke; ebenso ist der rechte Arm im Umfange schwächer als der der entgegengesetzten Seite. Die interessanteste Mißbildung zeigt aber die rechte Hand; diese ist nicht nur kürzer als die linke, sondern zeigt das Ansehen eines Schwimmvogelfußes. Zwischen den Mittel- und Grundgliedern der Finger, die wahrscheinlich mit einander verwachsen sind, zieht sich eine Haut, welche die Entfernung der Finger von einander behindert. Diese Mißbildung, welche sich wahrscheinlich lange vor der Geburt entwickelt, wird auch in der Wissenschaft als „Schwimmhautbildung" bezeichnet.

Man schreibt uns: Es kann garnicht genug davor gewarnt werden, kupferne und messingene Hemdenknöpfe in unmittelbare Nähe der Haut zu bringen, da dieselben infolge der Einwirkung des Schweißes oder aus anderen Ursachen sehr häufig Grünspan ansetzen, der dann, wenn die Haut von dem Knopf oder sonstwie durchgerieben wird, in die Wunde kommen und dort gefährliche Geschwüre erzeugen kann. Zumal bei Männern, die sich rasiren, kann leicht durch einen Schnitt oder Ausspringen einer Haarwurzel eine kleine Hautwunde entstehen, daher vermeide man thunlichst die metallenen Hemdenknöpfe. Ebenso sind die bunten häufig mit Anilin gefärbt und geben die Farbe leicht ab.

Wie begießen wir unsere Topfpflanzen? Ganz und gar verkehrt ist es, die Topfpflanzen regelmäßig alle Tage zu begießen und es so, wie das Ausfegen und Staubwischen, zur zweiten Gewohnheit zu machen. Man begieße die Pflanzen nur, wenn sie Durst haben, d. h. sobald sie trocken sind, dann aber auch so, daß das Wasser den ganzen Wurzelballen durchfeuchtet und in den Untersatz läuft. Dieses in den Untersatz gelaufene Wasser darf aber — namentlich im Winter — nicht in demselben stehen bleiben, weil es, außer bei den Sumpfpflanzen (z. B. Calla), nur schädlich wird. Ebenso unrichtig ist es, die Pflanzen, ohne Unterschied der Art, regelmäßig zu begießen; während die Einen halb verdürsten, trocknen die Anderen niemals ordentlich aus. Es richtet sich eben der Wasserbedarf der Pflanzen nach ihrer Art, ihren Wachsthumsverhältnissen, nach dem Standort, der Witterung und nach der Größe ihres Wurzelgeflechts. Einmal ordentlich austrocknen, ist der Topfpflanze besser, als stets im Wasser schwimmen.

Der Verein der Einsetzer (Tischler) veranstaltete am Sonntag, den 14. Juni, einen Ausflug nach Hangelsberg. Die Betheiligung daran war, trotz des schlechten Wetters, eine gute zu nennen; 160 Theilnehmer hatten sich Morgens auf dem Schlesischen Bahnhofe eingefunden. Gegen 11 Uhr wurden dieselben vom Bahnhof Hangelsberg mit Musik abgeholt und nach dem nahen Restaurant begleitet.

Kollege Fleischer ergriff zu einer kurzen Ansprache das Wort. Seinen Dank für die rege Betheiligung aussprechend, brachte er ein Hoch auf die Festtheilnehmer aus. Nachdem man sich beim Tanz, mit ernsten und heiteren Gesprächen auf das Beste unterhalten hatte, wurde gegen 9 Uhr zum Aufbruch ermahnt. Kollege B. Misch wies vorher noch in kurzen Worten darauf hin, daß Arbeiter ihre Feste nicht nur feiern, um sich dem Vergnügen hinzugeben, sondern auch in ernsten wie heiteren Unterhaltungen das Solidaritätsgefühl zu wecken und zu pflegen und den inneren Zusammenhang der Arbeiter mit ihren Angehörigen herbeizuführen. Am Schluß brachte er ein Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Nunmehr brach man auf, und nachdem man ohne irgend welche störende Zwischenfälle auf dem Schlesischen Bahnhof eingetroffen war, verabschiedete man sich mit dem Versprechen, bei unserem nächsten Feste recht zahlreich zu erscheinen.

Ein Spezialist auf dem Gebiete des Schwindels ist der aus Kattowitz O.-Schl. stammende Kaufmann und Annoncen-Akquisiteur Ferdinand Danziger, welcher zuletzt schwere Urkundenfälschungen in Frankfurt a. M. verübte und dann von dem Schauplatz verschwand. D., welcher die größeren Städte und auch Badeorte bereist, wird sicherlich an Berlin nicht vorbeigehen. Er hat die Gewohnheit, sobald ihm seine Schwindeleien irgendwo geglückt sind, das Feld seiner Thätigkeit zu verlegen und sich des Namens J. Juliusberg zu bedienen. Als Ausweis benutzt er ein gedrucktes Formular zu Annoncen-Aufträgen für den New-Yorker Herald (europäische Ausgabe), auf welches mittels eines Kautschukstempels die Bezeichnung: J. Juliusberg, Annoncen-Agentur Frankfurt a. M. gedrückt worden ist. Indem er dann Annoncen entgegennimmt und sich gleich bezahlen läßt, ist er alsbald spurlos verschwunden, ohne daß die Annoncen erscheinen. Durch sein ebenso geschmeidiges wie sicheres Auftreten ist ihm schon Mancher zum Opfer gefallen. Der Schwindler ist vierzig Jahre alt, von mittelgroßer, kräftiger Gestalt, hat graumelirte Haare und einen ebensolchen Vollbart und ist der englischen und polnischen Sprache ebenso mächtig, wie der deutschen. Eine Warnung für Geschäftsleute dürfte besonders am Platze sein.

Den neuesten märkischen Spuk im Dorfe Vorbeck bei Neu-Ruppin beleuchtete der bekannte Geisterseher Dr. Egbert Müller in der letzten Sitzung des hiesigen „Spiritualistischen Vereins Psyche" unter lautloser Stille aller Anwesenden in folgender drastischer Weise: Wie seiner Zeit in Nesau bestanden die Spukphänomene auch hier hauptsächlich im Werfen von Holz- und Kalkstücken, namentlich beobachtete man, daß die Wurfgeschosse aus der Richtung des vom Hause etwa 180 Schritt entfernten Kirchhofs herkamen; einige Zeugen wollten auch mehrmals ein koboldartiges Wesen blitzschnell haben über die Kirchhofsmauer huschen sehen, und sind jedesmal auf dem Hofe hängende Wäschstücke beschmutzt und bespritzt vorgefunden worden. Besonders auffällig ist hierbei, wie auch in Nesau beobachtet, daß die Spritzflecke nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben erscheinen. Außerdem wurden wiederholt Fensterflügel ausgehakt und anderer Unfug mehr getrieben. Dr. Egbert Müller war persönlich in Vorbeck; aber Näheres zu ermitteln, war ihm nicht möglich, da man am Ort bemüht ist, die Vorgänge zu vertuschen, um nicht zeugen zu müssen.

Sie werden nicht alle. Zu dem in Friedrichsfelde wohnenden Ackerbauer Hartwig kam am Dienstag eine ältliche Frau und erklärte dem Bauer, daß sie ein „sog. heiliges Mittel" gegen die Klauenseuche der Kühe erworben habe und damit im Stande sei, diese Pest von seiner Stallung fern zu halten. Der Bauer, erfreut über dieses Schutzmittel, erbot sich dasselbe zu kaufen; die „kluge Frau" forderte aber, in Anbetracht der Heiligkeit desselben, einen so hohen Preis, daß sie Beide nicht Handelns eins werden konnten. Endlich ließ sich die „Wunderfee" doch erweichen und sie ließ dem Bauer das „Schutzmittel" für 20 M. ab. Die Frau bedeutete aber dem Bauer, daß das „Mittel" (es stellte ein verschlossenes, in Papier gewickeltes Pulver vor) in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in den Stall gestreut und dann an der Thür drei Kreuze gemacht werden sollten. Die „kluge Frau" that nun auch noch ein Uebriges und begab sich, nachdem sie das Geld für das Pulver erhalten hatte, bei ihrem Fortgange nach dem Stall und bekreuzte die Kühe, wobei sie allerhand unverständliche Gebetformeln hinplapperte. Gegen 12 Uhr Nachts begab sich nun der Bauer nach dem Stall, machte drei Kreuze und öffnete dann vorsichtig das verschlossene Packet, er wickelte und wickelte immerzu, aber nichts war von einem „Pulver" zu entdecken, dafür lag jedoch ein altes zerknittertes Stück Löschpapier darin. Nun ging dem Bäuerlein ein Licht auf, denn er mußte zu seinem Schmerze einsehen, daß er betrogen und das Opfer einer Schwindlerin geworden war. Daß er von seiner Frau zu guterletzt auch noch ein Aufgebot über seine Dummheit erhielt, kann man sich wohl denken, denn er erklärte am Mittwoch früh seinen Leuten, daß er auf „solchen Zauber" nicht mehr springen wolle.

Polizeibericht. Am 17. d. M. Vormittags wurde ein junges Mädchen im Thiergarten im Wasser des Neuen Sees bewußtlos aufgefunden und aus dem Wasser gezogen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg und wurde dasselbe demnächst nach der Wohnung seiner Eltern gebracht. — Vor dem Hause Thaerstr. 47 wurde zu derselben Zeit eine 71jährige Frau von einem Arbeitswagen überfahren und an der Hand und im Gesicht so bedeutend verletzt, daß sie nach dem St. Hedwigs-Krankenhause gebracht werden mußte. — In der Nacht zum 18. d. M. erschoß sich in einem Tanzsaal, in der Jägerstraße, ein unbekannter, etwa 25jähriger Mann mittelst Revolvers.

Lokal-Liste.

Die Lokalkommission veröffentlicht nachstehend die Liste der Wirthe, die ihre Lokale zu Versammlungen unentgeltlich hergeben und bemerkt hierzu, daß dieselbe mit event. Abänderungen abgedruckt wird, ferner, daß Veröffentlichungen in Bezug auf die Lokalfrage nur von den Herren Wilhelm Werner, Elisabeth-Ufer 55, Wilelm Lock, Friedrichsbergerstr. 11, und Otto Zabel, Frankfurter Allee 90, auszugehen haben. Alle event. Unregelmäßigkeiten sind an die genannten Herren zu berichten.

Die Lokalliste ist bis auf Weiteres die folgende:

Aktienbrauerei Moabit.
Albrecht, Schönhauser Allee Nr. 102. (Jäger-Haus.)
Arminhallen, Kommandantenstr. 17.
A. Bachmann, Dresdenerstr. 45.
Bergschloßbrauerei, Rixdorf.
Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57.
Beyer, Neue Grünstr. 14.
Bielefeld, Hasenhaide (Neuer Spreewald).
Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.
Böhmisches Brauhaus.
Böhm's Brauerei.
Bolymann, Andreasstr. 38.
Brauerei Tivoli, Kreuzberg.
Brauerei Königstadt.
Brauerei Friedrichshain (Eips).
Brauerei Friedrichshöhe (Patzenhofer).
Brauerei Pfefferberg.
Bräuer, Gr. Frankfurterstr. 74.
Buß' Salon, Gr. Frankfurterstr. 87.
Bürgersäle, Dresdenerstr. 90.
Kaufmann's Bartete, Königskolonaden.
Konzertpark Ostend, Frankfurter Allee.
Dreymüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a.
Gieskeller-Etablissement, Chausseestraße.
Elysium, Landsberger Allee.
Feen-Palast, Motzstraße.
Feldschlößchen (Müller), Müllerstr. 142.
Feind, Weinstr. 11.
Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75.
„Freischütz", Fruchtstr. 36a.
Gaillard, Prinzenstr. 87.
Gehrendt, Gerichtsstr. 10.
Gesellschaftshaus „Ostend", Rüdersdorferstr. 45.
Grutzwell's Bierhallen, Kommandantenstraße 79.
Gnadt, Brunnenstr. 38.
Gründel, Dresdenerstr. 116.
Gründer's Salon, Schwedterstr. 19.
Habermann's Insel-Restaurant, Plötzensee.
Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5—7.
Heise, Lichtenbergerstr. 22.
Hensel, Brunnenstr. 129.
Herzog, Memelerstraße, „Deutscher Kaiser".
Herzog, Stromstr. 28.
C. Hoste, Skalitzerstr. 64.
Heudrich's (Norbert) Säle, Beuthstraße 18—21.
Fritz Jäges, Wilsnackerstr. 63.
Industrie-Hallen, Mariannenstr. 31—32.
Jost (früher Keller), Andreasstr. 21.
Kastanien-Wäldchen, Alt-Moabit 89/90.
Keller's Hofjäger, Inh. A. Fröhlich, Hasenhaide.
Keller, Bergstr. 63.
Klein's Festsäle, Oranienstr. 190.
Kliem, Hasenhaide.
Knebel, Badstr. 59 (neben Weimann's Volksgarten).
Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117.
Königshof, Bülowstraße.
Krieger's Salon, Wasserthorstr. 68.
Krüger's Bierhallen, Frankfurterstr. 109.
Kuhlmey's Gesellschaftshaus, Köllinerstraße 17.
Meißner, Gartenstr. 162.
A. Mewes' Gesellschaftshaus, Fichtestraße 23.
Müller, Johannisstr. 20.
Nebelung, Lanzestr. 108.
„Neues Gesellschaftshaus" (Reinhardt), Hasenhaide 37.
Neustädtischer Volksgarten, Prostauerstraße 11—12.
Riek's Salon, Weberstr. 17.
Norddeutsche Brauerei, Chausseestr. 58.
Pilsnberg, Schönhauser Allee 28.
Orchel, Sebastianstr. 39.
Parlamentshalle, Landsbergerstr. 35.
Partel, Gipsstr. 3.
Max's Salon, Prinzenstr. 120 (Weil u. Krüger).
Reichert, Müllerstr. 7.
Reichach'scher Brauerei-Ausschank (Strelau-Nummelsburg).
W. Rehlig, Bergstr. 12.
Renz' Salon, Naunynstr. 27.
Rennefahrt's Salon, Dennewitzstr. 13.
Reyer, Alte Jakobstr. 83.
Rölig, Neue Friedrichstr. 44.
Roll, Adalbertstr. 31.
Ruhland, Moabiter Schützenhaus.
Sachow, Müllerstr. 130.
Sarger, Grüner Weg 29.
Sahm's Kindhaus, Annenstr. 16.
Saustouri, Kottbuserstr. 42.
Scheffer's Salon, Inselstr. 10.
Schloßbrauerei Schöneberg.
Schmichel's Salon (Orpheum), Alte Jakobstr. 32.
Schnegelsberg's Salon, Jahnstr. 6.
Schneider, Belfortstr. 15.
Schröder, Müllerstr. 170 (Weddingpark).
Schwarzmüller, Kolbergerstr. 23.
R. Seefeld, Grenadierstr. 33.
Silber's Salon Schwedterstr. 24.
Specht (Brauerei-Ausschank), Neue Jakobstr. 26.
Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Thalia, Lichtenbergerstr. 16.
Unionsbrauerei, Hasenhaide.
Vereinsbrauerei, (Rixdorf).
Viktoriabrauerei, Pitzowstraße.
Viktoria-Salon, Berlebergerstr. 13.
Volksbrauerei (Moabit).
Wedding-Kasino, Schulstr. 23.
Weigt, Markgrafenstr. 67.
Wilke Hochstr. 32 a.
Wollschläger, Blumenstr. 79.
Wohlhaupt, Manteuffelstr. 9.
Wuttke, Friedrichsbergerst. 20.
Zemter, Münzstr. 11.

Da verschiedene Veränderungen vorgekommen, ersuchen wir die Parteigenossen, genau auf diese Liste zu achten, besonders machen wir noch darauf aufmerksam, bei Festsetzung von Vergnügungen auf diese Liste Bezug zu nehmen.

Gleichzeitig weisen wir nochmals darauf hin, daß Veröffentlichungen, Streitigkeiten mit Wirthen 2c., welche die Lokalfrage betreffen, immer nur von der Lokalkommission unterzeichnet werden; alle anderen Veröffentlichungen ersuchen wir unbedingt zu unterlassen, da die Kommission erst alle Streitfragen prüfen muß, um die Verantwortung übernehmen zu können. Auch die Berichterstatter ersuchen wir, in Zukunft Veröffentlichungen über Streitigkeiten mit Wirthen erst der Kommission mitzutheilen. Wir lassen infolge dessen das Lokal von Jakobs (Treptow) noch mit auf der Liste, da die Rixdorfer Lokalkommission erst Rücksprache mit J. nehmen muß.

Werner. Lock. Zabel.

Lokalliste für die Umgegend Berlins.

Um den Parteigenossen der Umgegend Berlins eine leichtere und bessere Agitation für unsere Partei-Interessen zu ermöglichen, halten wir es für angebracht, den Berliner Parteigenossen bei Ausflügen, Parthien 2c., folgende Lokalitäten zu empfehlen und zu ersuchen, daß diese Inhaber unbedingt berücksichtigt werden, damit durch den Druck der Verhältnisse alle noch hartnäckig sich weigernden Wirthe in Zukunft ihre Lokale den Arbeitern zu Versammlungen öffnen. Parteigenossen! Wir bitten Euch, von dieser alle 14 Tage in den Sommermonaten im „Vorwärts" veröffentlichten Liste Notiz nehmen und dieselbe aufbewahren zu wollen, damit der Eigensinn der Wirthe durch die Solidarität der Arbeiter gebrochen wird.

Die Rixdorfer Lokalkommission giebt hiermit bekannt, daß nach genauer Prüfung der Sachlage das Lokal: Jakobs (Treptow), auf der Liste verbleibt. Ebenso sind die Streitigkeiten in Hohen-Schönhausen mit dem Gastwirth Schiele beigelegt.

Durch die Energie der Genossen von Adlershof sind die meisten der Säle für uns frei geworden und infolge dessen zu berücksichtigen.

Wir lassen nunmehr die Lokale aus der Umgegend von Berlin folgen:

Kreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg.

Adlershof: Wiedemann und Manofsky. Stippekohl. Albrecht. Keller. Ackermann. Zu empfehlen: Miserra (Restaurant). Kuhle (Restaurant). Wolf, Zigarrengeschäft.

Britz: Gebr. Walter's Rosen-Seeterrasse, Chausseestraße 69/70. Rudolf's Restaurant (Ww. Müller), Chausseestraße 89. Chymerk's Restaurant (Zum alten Gasthof), Chausseestr. 18. Adam's Restaurant (Buschkrug). Güldner's Restaurant, Rudower Chaussee 66.

Charlottenburg: Bismarckhöhe, Wilmersdorferstraße, Ecke Bismarckstraße. Gambrinus-Brauerei, Wallstraße. Bären-Brauerei, Spreestr. 3. Brauerei Spandauer Berg. Gerischow's Salon, Rosinenstr. 3.

Friedenau: Rathaus-Restaurant. Frenzel, Gesellschaftshaus, Rheinstr. 14.

Grünau: Rob. Schmidt, Köpenickerstr. 109 (Grünauer Volksgarten). Zu empfehlen: G. Karger, Zigarrenhändler, Friedrichstr. 7.

Johannisthal: Senftleben's Restaurant. Fritz Mielenz, Zigarrenhandlung.

Köpenick: Kaiserhof (Kautzsch), Grünstraße. Zu empfehlen auf dem Wege von hier nach Grünau oder Glienicke folgende Lokale: Janke, Berlinerstr. Gabriel, Schmidt, Babel, Grünauerstraße. Lebrecht, Glienickerstraße. Auf dem Wege nach Müggelschloß oder Müggelsberge: Markau, Grünauerstr. Schulz, Amtsstraßen-Ecke, gegenüber dem Schulhaus. Tauchert, Müggelsheimerstraße. Enger's Restaurant „Waldhaus", an der Straße nach Friedrichshagen, der halbe Weg, und Zibolsky, Müggelschloß. An der Chaussee, halbwegs nach Friedrichshagen: Tabbert's „Hirschgarten". Am Kaulsdorfer Weg über der Bahn: Hoffmann's Restaurant, Pferdebuchte. Innerhalb der Stadt: Stuh, Schloßstraße. Troppens, Rosenstraße. Britz, Alter Markt.

Mariendorf: Schensch (Reichsgarten).

Groß-Lichterfelde: Weichert's Salon. Ferner zu empfehlen: A. Hamm, Restaur. A. Abraham, Restaur.

Mittenwalde: Benedek's Salon.

Nowawes: Kein Lokal. Zu empfehlen: H. Bathe, Friedrichstr. 1. Reinickel, Wallstraße. Gärtner, Wallstraße.

Nieder-Schönweide: Kein Saal vorhanden. Zu empfehlen: Siebenbaum, Restaurant.

Rixdorf: Bergschloß-Brauerei, Hasenhaide. Vereinsbrauerei, Jägerstraße. Maue's Varieté-Theater, Hermannstraße 18. Kummer's Salon, Berlinerstr. 186. Hoffmann's Festsäle, Bergstr. 183. Riesegk's Salon, Bergstraße 129. Barta, Deutsches Wirthshaus, Bergstraße 120. Stolzenburg's Kaiser Wilhelmsbad, Canner Chaussee. Wiersing's Salon, Knesebeckstr. 77. Würschmidt's Salon, Knesebeckstr. 16.

Rudow: Kein Lokal.

Schmöckwitz: Restaurant „Seglerschlößchen". Restaurant „Zur Palme" (Kurras).

Schmargendorf: Friedrichs-Garten (P. Kübler).

Steglitz: Restaurant „Zur Börse", Schloßstr. 66a.

Schöneberg: Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstr. 64—65.

Tempelhof: Kein Lokal.

Treptow: Zornow's Restaurant. Bender's Restaurant. Jacob's Restaurant. Nitsch's Restaurant. Henze, Restaurant zum Karpenteich. Bade's Volksgarten.

Wannsee: Wirthshaus Wannsee (Beelitzhof.)

Wilmersdorf: Pietsch's Volksgarten. Grätz, Brandenburgische Straße. Landhaus, Berlinerstraße und Kaiser-Allee-Ecke.

Zehlendorf: Kein Saal vorhanden. Zu empfehlen: Warnike, Teltowerstr. 23. Kähte, Hauptstraße. Haupt, Potsdamerstraße.

Kreis Nieder-Barnim.

Bernau: R. Bohre, Kaiserstr. 82. Richter, Elysium. Junker, Schützenhaus. Zu empfehlen: Feder, Berlinerstraße „Zum Kronprinz". Kluge, Kronenstraße. Zernikow, Tuchmacherstraße. A. Gartz, Wallstraße. Hering, Mühlenstraße. Beeger, Weinbergstraße. G. Schöder, Zigarrengeschäft, Brüderstr. 142. Tonn, Berlinerstraße. Krupjack, Berlinerstraße. Wagner, Königstraße 146.

Friedrichsberg: Spitzig's Ballsalon, Frankf. Allee 198. Müller's Kronprinzen-Garten, Chaussee Nr. 8. Westphahl's Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee. Sufott's Salon, Frankf. Allee 176.

Friedrichsfelde: Kein Saal. Zu empfehlen: Momber, Wilhelmstraße. Kamerun, Frankfurter-Chaussee. Müller, Berlinerstraße, Ecke Schloßstraße.

Friedrichshagen: Waldhaus (E. Schmidt). Gesellschaftshaus (F. Kestin). Restaurant A. Blanke. Eiskeller (R. Richter. Restaurant C. Conrad. Brauerei-Ausschank F. Wolf. Bad Bellevue (F. Wulff). Seeschlößchen (E. Schultze). Fischerhütte (Kemperling). Restaurant G. Wöhlert. Restaurant Wandelow. Müggelschlößchen (Zibolsky). Restaurant „Waldkater" (Kautsch). Kaiserhof (W. Schmidt). Wilhelmsbad (Schönknecht und Zimmermann). Fritz Lerche, Am Rundtheil. Bertha Schulze. C. Böttcher. A. Röstel. C. Petznick. E. Wandrey. C. Magdeburg. W. Berenstecher. W. Kurfiß. A. Rakow. Damis. E. Jones (Klavenstein). Ferner zu empfehlen: Maywald, Scharnweberstr.; und Wartmann, Friedrichstraße (Zigarrengeschäfte).

Lichtenberg: Schwarz' Konzert-Garten. Kirchbach, Prinzen-Allee 9.

Hohen-Schönhausen: Jaenicke, Restaurant. Zu empfehlen: Weber, Kuß, Großmann, Sommer.

Malchow: Lindecke.

Nieder-Schönhausen: „Elysium" (Großjean), Lindenstraße 25. Noch zu empfehlen: Hempel, Restaurant, Buchholzerstraße 8.

Oranienburg: Restaurant „Waldhaus".

Pankow: Hermann Sander, Kaiser Friedrichstr. 50/51 (nahe der Brauerei E. Willmer). Noch zu empfehlen: W.

Borchardt, Schulzestr. 27, an der Nordbahn. Kunert, Schönholzerstr. 10. Milke, Kaiser Friedrichstr. 70/71. Probrock, Kreuzstr. 7. Blauermel, Mühlenstraße (Ecke Florastraße).

Rummelsburg: Weigel's Ballsalon, Thürschmidtstraße. Ww. Spörer, Hauptstraße. Müller, Neue Prinz Albertstraße. Borchmann, Hauptstraße. Rummel, (Weg nach der Köpnicker Haide).

Rüdersdorf (Kalkberge): Gasthof „Zur Berghalle."

Reinickendorf: Böttcher's Seeschlößchen, Marktstr. 1/2. Lüdicke, Amendestraße 1. Budewitz, Hausotterstraße 4. Wenzelau, Hausotterstr. 81. Benke, Nordbahnstraße 1. Caro, Residenzstr. 101. Gebeker, Provinzstr. 45. Teichert, Zentral-Schützenhaus, Scharnweberstr. 4. Mark's Restaurant zum Feuerwerker, Scharnweberstraße. Gorde's Waldschlößchen, Wald- und Eichhornstraßen-Ecke.

Stralau: Gräfl. Reischach'sche Brauerei. Wilh. Gaster jun., Restaurant. Alte Taverne.

Schönholz: Schloß Schönholz.

Schöneiche: C. Pedal.

Tasdorf (15 Minuten vom Bahnhof Rüdersdorf): Gasthof „Zum deutschen Hause."

Weissensee: Hohenzollern-Restaurant (Hähling), Langhansstraße. Kaiser Wilhelms-Restaurant (Lengbeil), Königs-Chaussee. Zur Flora (Döpke) Gustav Adolphstraße. Schloß Weißensee (Sternecker). Irrgang, Heinersdorferweg. Rettig, Berlinerstraße. Dewein's Restaurant, Königs-Chaussee. Dusedaun, Charlottenburgerstraße 151.

Wilhelmsberg: Restaurant „Wilhelmsberg" (Trinkaus). Schölzel's Seeschlößchen (früher „Zum Fürsten Wolfgang") an der Landsberger Chaussee. Voigt. Ferner zu empfehlen: Franz, Restaurant. Wolf, Restaurant.

Kreis Ober-Barnim.

Buckow bei Müncheberg: Gasthaus „Zur Märkischen Schweiz".

Biesenthal: Restaurant Wernigk.

Eberswalde: Restaurant „Zur Mühle".

Freienwalde: Gasthof „Zum goldenen Anker".

Strausberg: Restaurant Fr. Krüger.

Wir ersuchen die Mitglieder der verschiedenen Lokalkommissionen, falls in dieser Liste Veränderungen und Veränderungen gewünscht werden, dieselben den Unterzeichneten sofort mittheilen zu wollen.

J. A.: Der Lokalkommission.
Werner. Lock. Zabel.

In Adlershof hat es der Herr von Oppen, seines Zeichens Amtsvorsteher, durch allerlei liebenswürdige Machinationen, als da sind: Beschränkung auf Polizeistunde, Tanzentziehung u. s. w., soweit gebracht, daß die Wirthe, die den Arbeitern ihre Säle zu Versammlungen hergeben, in ihrer Existenz schwer bedroht sind. Der Besuch von Adlershof wird den Berliner Parteigenossen daher auf das Wärmste empfohlen.

Gerichts-Zeitung.

Arge Schwindeleien wurden dem früheren Bau-Aufseher Paul Hermann Noack zur Last gelegt, welcher gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I stand. Der Angeklagte ist in den Akten als „Arbeiter", „Steinträger", „Bau-Aufseher" und „Rechtskonsulent" bezeichnet. Im vorigen Jahre war er Aufseher in einem Neubau in der Schwarzkopfstraße, wo er mit dem Zimmermeister Schubert bekannt wurde, welcher in derselben Straße zwei Baustellen erworben hatte. Noack bot demselben seine Dienste an, um ihm die Bau-Erlaubniß zu erwirken, er behauptete, daß er bei der Bau-Inspektion einen bedeutenden Einfluß besitze, da er dem Bau-Inspektor Mitzka das Leben gerettet habe und dieser ihm daher verpflichtet sei. Schubert nahm seine Vermittelung an und versprach anständige Entschädigung, etwas baares Geld gab er ihm sofort. Als die Bau-Erlaubniß trotz der angeblichen Fürsprache des Angeklagten nicht eintreffen wollte, ging Schubert selbst zur Inspektion und erfuhr hier, daß Noack durchaus nichts für ihn thun könne. Schubert schöpfte aber noch keinen Verdacht, sondern benutzte Noack zu kleinen Besorgungen, nachdem der Bau begonnen. Bald gerieth er in Geldverlegenheiten. Eines Tages erschien Noack bei Schubert in der Uniform eines Gerichtsvollziehers, er trug auch eine Mappe unter dem Arme, die anscheinend Akten enthielt. Noack theilte ihm mit, daß er das Gerichtsvollzieher-Examen gemacht habe, mit vielen reichen Leuten in Berührung komme und dadurch in der Lage sei, auch ihm Geld zu verschaffen. Schubert nahm das Anerbieten dankbar an und es wurde auf Anrathen Noack's von ihm ein Blanko-Accept unterschrieben, welches Noack mit einer Summe bis zu 2000 Mark ausfüllen sollte, wenn er Gelegenheit fand, Geld darauf zu beschaffen. Nach einiger Zeit erschien Noack wieder mit dem Wechsel und theilte mit, daß seine Bemühungen vergebens gewesen wären. Es gebe aber ein einfaches Mittel, den Zweck dennoch zu erreichen. Schubert solle den Wechsel soweit zurückdatiren, daß er jetzt schon fällig sei, er Noack, wollte den Wechsel dann einklagen und sobald das rechtskräftige Urtheil ergangen sei, würde man für die ausgeklagte Forderung leicht Geld erhalten. Der nicht gerade mit hervorragender Geistesschärfe ausgestattete Schubert wandte doch ein, daß er einen Vortheil für sich nicht darin erblicken könnte, wenn er Geld auf einen Wechsel erhalte, den er gleich darauf wieder einlösen müsse, der redegewandte Angeklagte versicherte ihm aber, daß er das Papier bei einem Manne unterbringen wolle, welcher seine Rechte nicht so bald geltend machen werde. Schubert ließ sich überreden, Noack stellte den Wechsel über 2350 M. aus und klagte ihn ein. Dann verkaufte der Angeklagte den Wechsel und steckte den Erlös in seine Tasche. Schubert wurde gleich darauf wegen des Wechsels in Anspruch genommen und da er nicht zahlen konnte, gepfändet. Die Gerichtsvollzieher-Uniform hatte der Angeklagte sich auch von einem Schneidermeister erschwindelt. Er solle das Examen machen und brauche dazu den Anzug. Da zufälliger Weise in der Teltowerstraße ein Gerichtsvollzieher Namens Noack wohnte, so führte der Angeklagte stets Zeitungen bei sich, in denen der Gerichtsvollzieher Noack Auktionen ankündigte und sich damit brüstend, daß er jener Noack sei, gelang es ihm, verschiedenen Personen Sand in die Augen zu streuen. Im Verhandlungstermine vertheidigte Noack sich mit großer Gewandtheit, er behauptete, daß er den Wechsel von Schubert erhalten habe, um nach eigenem Ermessen darüber zu verfügen und als Ausgleich der Forderungen, die er theils aus baarem Darlehen, theils aus Kommissionsdiensten an Schubert hatte. Dieser Beweis mißlang, dagegen wies der Angeklagte nach, daß er sich thatsächlich in der Konzessionsangelegenheit für Schubert bemüht hatte. Der Staatsanwalt ließ daher die Anklage wegen des ersten Betruges fallen und beantragte wegen der beiden erwiesenen eine Gefängnißstrafe von sieben Monaten. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Ivers, mußte sich darauf beschränken, für ein niedrigeres Strafmaß zu plaidiren. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

Eine förmliche Jagd nach einem Leichenfledderer erregte eines Abends im wunderschönen Monat Mai auf dem Belleallianceplatze eine gewaltige Unruhe. Ein noch nicht lange in Berlin weilender Handwerker hatte sich nach Feierabend auf eine der Bänke des Belleallianceplatzes gesetzt, um in einem dolce far niente des Tages Last und Mühen zu vergessen. Er schlummerte etwas ein und als er beim Erwachen nach der Uhr sehen wollte, merkte er zu seinem Verdrusse, daß diese mitsammt der Kette verschwunden war. Eine dunkle Ahnung sagte ihm, daß es vielleicht durch List gelingen könnte, den Leichenfledderer zu erwischen und mit dem guten Vorsatze, nach besten Kräften dazu beizutragen, setzte er sich am entgegengesetzten Ende des Belleallianceplatzes abermals auf eine Bank, schloß die Augen und stellte sich schlafend. Bald merkte er, daß sich Tritte nahten, fremder Odem berührte seine Stirn und als er deutlich fühlte, daß sich zwei Finger in seine obere Westentasche versenkten, sprang er plötzlich auf und einem vor ihm stehenden jungen Manne direkt an die Kehle. Der unbekannte Mensch riß sich los, der Hilferuf des Gefledderten hatte aber einen Passanten herbeigelockt und es begann nun eine wilde Jagd auf den Leichenfledderer welcher in schnellstem Galopp um das Rondel des Belleallianceplatzes herum rannte und, als immer mehr Verfolger in Sicht kamen, kühn entschlossen mitten in ein dichtes Fliedergebüsch hineinsprang. Aber auch dort ereilte ihn sein Schicksal. Er klammerte sich zwar mit der Kraft der Verzweiflung an einem in dem Gebüsch stehenden Pfahl, man zerrte aber mit solcher Gewalt an seinem Körper, daß nicht nur er aus dem Gebüsch, sondern gleichzeitig auch der Pfahl aus der Erde gezogen wurde. Als er wieder fest auf den Füßen stand, bemerkte man, daß er mit den Stiefeln etwas zerstampfte und es wurde bald festgestellt, daß es die Uhr war, die erst kurz vorher dem Schläfer abgeknöpft worden war. Auf der Polizeiwache entpuppte sich der Leichenfledderer als ein gewisser Paul Tamsberg, der trotz jugendlichen Alters doch schon mehrfach vorbestraft ist. Er stand gestern wegen Diebstahls vor der 3. Strafkammer, gestand mit der frechsten Gleichgiltigkeit seine That zu und wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Arbeiterbewegung.

Altona. Politische Vereine dürfen in Preußen bekanntlich nach § 8 des Vereinsgesetzes nicht miteinander in Verbindung treten, auch ist ihnen die Aufnahme weiblicher Mitglieder verboten. Die hiesige Zahlstelle des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes wird nun von der Staatsanwaltschaft vorläufig als politischer Verein angesehen und ist unter Anklage gestellt worden, weil dem Verein seit Oktober v. J. weibliche Mitglieder angehören. Wenn es der Staatsanwaltschaft gelingt, den Beweis zu führen, daß der Verein ein politischer ist, dann

3. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Juni 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

28 130 69 71 72 96 220 50 329 34 (1500) 53 506 654 738 873 945 1140 43 323 404 558 723 47 813 28 958 99 2034 72 (300) 83 202 67 307 433 651 735 935 3020 60 62 372 431 56 654 828 47 4388 411 647 718 5084 190 91 (3000) 407 74 636 849 904 6073 81 265 319 41 62 461 69 (300) 720 75 (300) 77 79 85 839 51 959 7042 238 46 (3000) 301 448 608 17 67 723 57 8018 242 53 341 455 56 654 787 861 925 35 9121 63 210 44 (1500) 499 569 93 617 784 978

10157 (500) 397 548 74 778 82 876 88 926 11331 53 409 510 24 99 652 82 772 840 73 967 12025 186 503 58 83 813 13038 79 116 66 407 90 571 608 (1500) 64 75 84 (500) 711 32 76 905 85 14311 482 666 779 96 915 15087 107 61 320 92 534 57 78 767 70 95 16000 (3000) 93 222 40 52 77 359 655 827 91 941 67 84 17276 325 69 652 81 919 (300) 18091 224 378 407 750 936 19134 245 54 301 (3000) 2 450 52 74 568 79 618 58 789 847

20150 262 354 452 54 (500) 95 700 2 828 65 81 984 21172 223 35 300 39 561 (500) 71 78 822 913 83 22005 (1500) 24 40 80 82 90 95 (1500) 126 34 99 (500) 339 67 423 663 795 977 23117 96 348 408 80 650 875 (500) 917 24048 (300) 132 348 449 500 8 57 642 706 855 59 91 987 25273 (1500) 394 647 734 821 47 64 920 26082 137 64 95 204 37 427 64 71 661 785 974 27069 83 186 220 356 57 93 489 654 87 816 (300) 966 28078 124 290 309 46 83 (1500) 579 808 917 29057 84 178 93 273 97 347 408 73 532 618 841 925

30023 (3000) 85 (500) 141 355 669 848 31211 82 322 94 453 68 608 17 41 95 725 73 98 852 94 958 61 32050 148 94 475 511 24 44 851 990 33167 90 371 545 77 603 864 901 34182 84 201 (3000) 459 63 534 627 864 35095 113 18 49 98 202 465 509 650 724 82 36019 141 381 496 550 (1500) 61 756 824 94 901 (1500) 37089 (1500) 223 73 314 469 672 907 (1500) 38853 920 39264 550 641 700 847 978

40215 514 643 47 748 95 872 41106 41 372 521 89 (300) 613 803 38 49 51 927 (1500) 42109 285 513 42 64 745 43016 98 195 424 52 518 720 841 976 44056 99 111 439 (3000) 618 95 787 850 58 934 45017 321 (300) 426 39 67 581 912 (500) 99 (300) 46059 63 271 341 96 97 401 18 19 37 588 641 707 61 64 76 971 82 47204 10 436 49 89 546 768 863 940 48008 286 98 322 534 669 827 29 70 72 984 49080 140 57 87 236 325 476 766 805 977

50030 158 481 523 34 656 721 36 852 916 84 51072 168 207 24 56 82 398 95 428 41 44 584 660 93 952 52001 16 18 (1500) 31 113 62 244 477 93 527 45 743 856 (500) 910 70 53022 27 142 332 98 (3000) 495 537 884 54109 203 17 55 80 (500) 344 82 506 41 771 55135 234 93 315 67 413 (1500) 95 601 71 717 55 900 78 95 56076 83 119 51 415 527 30 763 81 89 92 825 42 44 46 977 57104 596 678 84 95 782 (3000) 828 56 229 86 58115 362 467 521 22 688 719 905 59101 376 494 538 712 92 93 243

60043 250 357 77 406 44 534 37 806 51 61 85 92 988 61029 62 112 329 93 504 817 62027 47 109 40 (300) 255 345 438 93 595 622 989 63075 80 127 54 80 211 24 343 534 748 829 953 72 64081 270 82 337 92 417 94 517 718 39 833 913 56 65031 38 84 112 238 (3000) 50 90 633 68 743 829 36 39 907 83 66004 218 353 449 60 589 99 816 18 19 22 917 36 40 62 67056 87 171 261 306 98 (500) 451 88 502 9 674 709 854 68149 249 392 589 758 69053 177 296 322 67 437 515 627 745 824 989

70013 45 91 146 63 202 336 88 89 438 42 607 69 893 71068 180 335 75 488 (500) 602 751 79 822 (3000) 72243 430 93 95 807 50 57 62 97 73018 68 195 210 (300) 369 509 53 776 (1500) 864 912 74019 55 57 137 206 (300) 29 365 493 (300) 529 617 877 979 75021 62 (500) 93 461 90 667 737 803 936 61 63 76207 444 695 701 806 61 989 77052 55 257 93 391 99 559 671 718 51 65 841 75 (500) 78014 557 649 99 (500) 206 911 31 (1500) 79056 93 (500) 129 21 31 294 334 485 506 57 658 95 81 88 939 (500) 45

80247 306 (500) 550 55 753 64 87 829 969 81030 111 99 282 331 579 609 733 805 24 51 973 82047 115 80 319 39 42 516 624 781 943 83042 147 88 207 410 (15000) 578 601 66 84006 71 143 47 316 455 570 660 786 908 29 31 61 85054 229 332 53 81 (300) 413 531 742 963 86013 42 69 153 399 494 538 617 880 965 87033 180 207 423 39 508 (500) 42 85 623 783 815 48 911 54 88400 85 704 804 89 (500) 933 (300) 38 49 69 71 88 89091 231 48 535 640 719

90103 52 265 330 (3000) 66 520 38 624 54 (3000) 68 946 94 91195 313 91 464 (300) 71 (500) 703 89 803 907 19 92196 261 405 8 546 96 623 716 830 930 (300) 93027 74 164 346 495 524 712 20 833 973 94017 289 527 78 828 91 992 95007 88 246 358 416 23 515 848 96095 105 59 238 47 369 91 94 472 74 607 43 67 95 732 48 97003 205 49 300 39 400 83 512 48 50 75 675 740 74 807 31 98148 360 84 436 (500) 64 85 764 814 44 71 986 (1500) 99014 265 308 47 53 54 448 635 76 95 892 (300) 941

100057 77 96 170 (500) 311 15 430 33 592 602 889 922 101027 60 194 218 357 422 579 715 90 96 820 50 52 979 102040 219 338 461 517 (3000) 84 606 84 (300) 743 891 961 72 103010 22 98 135 481 640 82 104007 69 190 218 79 84 582 605 37 (500) 46 726 29 (300) 845 105000 97 112 285 330 482 91 (500) 706 809 76 87 (300) 905 11 63 106044 150 88 581 89 96 656 839 107213 22 773 90 926 108051 325 42 505 618 704 90 99 892 109005 212 450 516 641 974

110271 413 63 67 718 948 111080 (1500) 221 567 94 684 729 95 804 928 (1500) 40 112007 47 (300) 61 69 84 402 26 92 612 712 61 925 (300) 113098 396 434 (1500) 40 (300) 93 (3000) 562 876 98 114107 432 669 810 22 969 98 115118 253 68 619 (500) 798 116076 130 48 425 (500) 625 31 70 (1500) 862 901 69 77 94 117130 230 57 430 759 849 926 82 118077 359 451 556 741 903 47 (500) 119034 282 348 49 415 69 673 789 90 809 940

120031 126 77 340 42 76 730 72 812 29 921 34 89 121020 (1500) 241 46 58 91 456 504 28 39 55 600 26 710 27 77 871 923 68 84 122172 204 26 64 464 670 740 81 97 898 943 123239 41 447 555 791 950 74 124007 436 41 60 69 591 648 65 825 125069 237 331 531 41 777 88 95 896 126117 230 318 465 97 514 86 680 (500) 787 96 885 942 73 127047 258 356 504 56 699 787 128056 232 39 416 606 45 (3000) 57 862 129034 260 315 72 409 535 753 42 90 (1500) 921

130117 66 68 340 477 546 610 (300) 57 (500) 64 817 131023 37 42 349 58 519 745 806 14 966 132236 378 496 593 714 32 (10000) 43 75 133137 64 373 495 601 5 797 845 933 62 134125 (500) 447 61 87 92 526 732 98 844 59 (500) 135177 244 560 621 44 769 897 52 95 932 48 76 (3000) 89 136127 30 83 75 251 67 311 15 50 470 536 39 (300) 787 90 91 884 137021 110 23 88 288 440 63 500 75 87 669 81 863 79 (500) 929 50 138047 104 344 (3000) 437 70 611 139029 120 88 92 278 93 539 902 61

140324 415 582 656 (1500) 79 726 57 880 141132 48 315 (300) 63 81 82 404 32 600 11 32 36 52 897 72 78 903 27 80 142017 (300) 22 296 97 345 624 891 991 143060 200 94 (300) 304 411 658 (500) 899 52 953 87 144088 138 42 86 258 355 (300) 531 656 830 (1500) 56 909 54 145012 26 49 189 (300) 223 77 81 341 489 621 47 896 146020 (300) 44 70 219 326 48 73 444 96 713 44 878 983 147057 155 74 433 36 594 627 (3000) 757 862 924 148089 145 69 443 95 572 919 (300) 149005 13 39 76 179 (3000) 293 492 627 723 877 90

150059 65 162 213 30 438 521 773 854 151210 303 457 553 60 65 663 75 872 (1500) 77 954 94 152022 40 68 135 73 307 32 39 (500) 578 723 64 (300) 99 910 (300) 56 153198 318 534 (1500) 43 54 630 49 154031 145 (300) 277 84 512 658 719 896 944 155378 781 850 92 979 156017 239 305 400 80 (300) 532 607 723 898 915 157260 387 (500) 423 29 31 530 665 711 16 905 24 158165 98 232 78 95 536 627 786 805 46 908 48 159008 72 119 225 430 (300) 44 58 79 600 70 74 745 47 802

160016 343 439 542 651 66 81 90 (300) 743 51 813 24 971 161147 219 88 324 651 97 998 162009 106 214 57 472 515 33 41 67 89 607 83 715 908 22 163037 62 64 235 690 714 74 868 164016 20 114 40 49 329 543 47 607 896 (3000) 948 62 165010 53 105 35 57 61 284 495 579 641 748 808 972 76 82 166068 258 332 87 798 877 167300 83 614 29 713 85 926 168084 293 (500) 385 400 29 633 49 53 719 23 (500) 169162 275 398 462 516 (500) 609 54 70 883 906 69 99

170021 89 204 15 (500) 43 49 83 398 (1500) 592 822 907 (500) 60 (500) 171039 194 209 39 (500) 564 636 99 764 90 823 912 16 172144 88 291 330 536 67 990 173041 (300) 134 39 285 300 30 42 409 593 635 96 715 47 955 174028 233 729 862 175102 212 46 343 465 81 568 698 (5000) 71 (300) 84 98 744 (300) 176209 519 644 745 817 68 945 177109 32 95 280 468 619 23 709 864 902 178088 (3000) 106 14 56 208 17 436 48 550 (1500) 705 847 912 93 179019 59 75 167 217 72 91 325 622 709 53 847 51 81 924 56

180043 175 250 420 57 75 683 88 700 67 88 915 181018 44 66 (300) 74 95 100 303 50 424 (300) 78 88 532 46 736 833 66 946 182052 70 125 334 67 429 500 14 609 830 89 902 5 59 (1500) 183054 221 450 (1500) 526 31 71 646 719 30 62 98 960 184015 37 480 589 737 941 44 98 185091 119 296 (3000) 98 319 500 615 19 39 73 93 851 (3000) 910 186035 258 456 68 93 534 614 187075 298 497 505 59 635 94 738 84 800 21 50 188094 170 80 285 358 495 546 600 746 68 93 189074 107 46 57 258 345 55 407 (300) 49 621 60 (500) 753 98 839 65

3. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Juni 1891, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

73 153 627 49 1050 68 200 92 334 79 574 779 2026 (300) 163 223 312 50 435 (3000) 48 (300) 50 541 706 984 2338 84 616 20 767 (1500) 894 4169 382 523 693 706 846 934 5087 129 69 216 74 80 97 512 665 82 821 69 959 75 (10000) 6035 40 74 (1500) 75 823 32 916 (1500) 7004 185 (500) 294 (300) 582 729 30 (300) 37 857 919 24 32 8043 46 70 223 81 99 305 46 465 616 783 95 933 72 83 (1500) 9108 473 (500) 503 7 90 (300) 99 641 42 52 806 45

10074 335 74 419 539 69 694 767 859 68 11014 141 98 424 517 19 669 777 932 78 12008 137 76 418 68 648 724 96 831 39 67 (1500) 13020 65 104 75 268 336 94 (500) 659 92 705 885 14056 202 (1500) 76 380 84 408 539 82 665 (500) 781 904 51 56 15065 215 37 70 353 499 571 72 626 (1500) 16001 22 (1500) 189 224 84 385 431 76 724 979 85 (3000) 17116 64 298 (500) 33 329 427 611 (500) 816 91 956 (300) 18038 99 120 430 (1500) 52 546 769 966 19004 144 271 83 438 76 81 507 609 757 (1500)

20106 25 219 45 513 92 995 21025 159 248 503 13 50 657 (300) 81 790 802 22065 70 192 247 303 65 71 490 558 (300) 669 99 812 42 90 934 56 23020 110 (500) 15 32 51 88 245 446 69 92 526 48 (500) 50 812 25 914 73 24018 199 215 311 14 55 66 98 468 546 748 (3000) 844 907 25272 406 11 628 51 844 906 26054 250 314 (300) 74 412 (300) 54 621 871 (300) 917 45 27005 17 74 349 67 437 85 563 640 751 28033 94 102 10 200 305 89 501 7 34 975 91 94 99 29009 192 97 258 82 98 6.8 82 799 863

30096 214 16 55 80 351 571 694 724 67 823 904 31085 275 660 32112 201 39 352 68 86 501 795 806 13 55 66 950 33044 201 530 50 56 79 94 620 35 88 762 837 978 34001 33 154 250 92 324 468 827 92 940 91 (300) 35039 277 348 497 643 731 954 (300) 36131 301 4 71 400 506 97 802 56 37047 209 89 313 415 51 55 86 92 681 878 88 962 38019 215 598 616 47 723 877 87 974 (300) 39243 75 302 (300) 538 58 684 87 814 61 95 98 910

40557 781 41071 571 85 689 778 (500) 947 83 42164 86 (300) 243 62 383 41 524 51 740 806 21 43132 80 378 608 16 772 32 801 44015 34 147 90 94 (1500) 241 68 515 (3000) 20 616 746 79 824 45108 35 93 382 449 50 (1500) 552 93 683 710 49 868 46117 247 470 698 691 913 (300) 74 47013 133 45 58 296 447 520 651 68 874 (3000) 944 98 (500) 48012 71 129 54 230 66 394 451 85 642 747 818 49118 (300) 30 (300) 280 300 485 582 (3000) 665 773 (500)

50002 96 (1500) 124 284 309 430 75 615 30 870 51044 141 295 543 65 618 (300) 76 94 788 844 51 974 52395 (3000) 446 689 53114 226 78 79 566 690 99 863 76 957 54376 410 (3000) 595 40 53 66 632 852 55153 76 212 312 34 403 574 714 842 989 56484 630 97 711 26 50 839 57061 194 266 351 425 61 68 501 8 76 624 50 811 938 42 80 58009 55 (500) 73 201 51 70 349 470 556 715 46 75 805 926 59130 50 243 467 69 629 (300) 51 54 707 70 945

60191 506 90 604 62 713 936 69 61083 (500) 109 204 (300) 88 95 (3000) 352 72 (1500) 446 65 563 609 (1500) 769 930 62043 138 50 308 64 487 88 738 63 839 913 (300) 63289 408 (3000) 35 74 551 636 44 761 (1500) 873 903 85 (300) 86 64137 93 298 350 499 (300) 685 771 (300) 87 839 75 946 65114 76 93 237 392 561 740 (1500) 90 849 954 56 66136 211 96 450 618 25 90 835 55 92 67000 (1500) 5 37 95 293 529 89 636 68025 126 35 (300) 68 239 341 442 514 643 71 (3000) 89 829 94 69297 98 442 81 86 562 600 96 970 (5000) 71 94

70016 37 62 160 92 248 447 686 844 49 54 941 55 71013 276 81 301 62 519 794 812 80 91 902 28 72012 59 164 361 92 489 525 72 88 645 47 (1500) 769 800 66 (300) 99 957 64 73184 726 36 821 66 968 74153 84 250 71 79 384 87 (1500) 589 614 70 737 40 905 75255 (3000) 86 370 30 442 55 57 64 511 34 (3000) 661 79 94 840 62 911 40 60 76024 27 79 (500) 83 183 251 366 466 72 77017 79 126 42 (300) 75 378 429 97 673 724 75 819 925 78052 83 301 462 86 528 642 785 892 967 79112 336 428 42 44 565 610 60 790 840 946 94

80134 38 332 586 645 60 730 92 835 60 918 65 81179 708 82021 101 305 12 65 495 527 631 51 838 903 83034 261 321 426 59 733 (300) 92 857 73 978 84218 21 37 323 451 78 521 40 (3000) 768 914 85036 173 253 63 375 428 35 41 56 91 644 (500) 82 858 92 86018 193 297 385 508 653 745 87106 235 43 320 473 768 82 88017 380 (3000) 453 (300) 583 87 639 777 826 937 89019 98 167 82 425 661 (3000) 71 761 810 15 918 50

90007 164 230 (300) 337 94 455 91 95 615 41 75 734 857 940 91008 61 420 66 75 690 730 731 63 814 21 938 92245 471 646 63 64 70 818 41 69 93000 165 267 355 449 593 (3000) 723 24 94027 107 20 66 210 63 334 57 400 11 774 954 58 95041 122 333 97 410 521 70 654 98 775 801 4 954 96024 28 57 86 152 (300) 374 430 500 814 20 36 (500) 97410 56 71 72 526 762 836 98018 32 67 131 359 79 451 79 654 91 795 941 99006 83 127 200 12 80 (1500) 85 99 315 529 33 690 717 62 812 16 56 (3000) 89 951 74

100087 135 300 (300) 6 58 450 74 547 665 (1500) 700 98 869 935 101048 98 148 (300) 452 94 529 45 70 99 792 102104 38 223 317 497 509 31 608 64 103073 156 301 423 (500) 515 641 776 (3000) 854 960 104103 67 715 74 90 846 67 936 105028 (300) 38 60 194 236 49 387 435 539 729 836 910 89 106102 18 206 11 396 (300) 502 986 107109 27 233 71 309 50 436 600 37 770 856 82 973 91 108034 54 55 (1500) 198 597 628 77 715 16 87 88 109002 7 44 (3000) 79 (1500) 300 11 83 88 504 11 699 733 963

110094 157 211 893 111091 438 599 619 808 11 20 58 77 969 112127 51 285 (3000) 380 404 16 (300) 515 (10000) 96 634 89 835 921 113095 129 233 94 315 83 (300) 41 47 422 561 662 706 16 822 960 114017 161 67 89 214 27 77 381 632 770 115058 298 374 555 655 82 84 (500) 826 64 937 (1500) 116016 33 (300) 103 16 397 562 727 92 89 875 117095 114 204 43 486 90 523 80 669 865 916 118120 (10000) 78 79 223 305 437 600 681 743 75 81 119001 26 43 64 152 360 99 409 33 61 552 (300) 618 770 884

120013 130 206 7 814 447 98 656 811 (5000) 121000 2 54 145 274 451 880 122005 58 153 262 403 502 690 744 807 54 971 123001 59 82 105 205 49 78 335 39 446 539 890 16 978 124031 79 136 260 340 724 58 854 60 72 125076 360 482 563 66 93 624 46 714 808 900 126004 172 702 848 64 76 958 85 127140 72 216 695 825 989 128156 (300) 201 14 18 32 (300) 538 (1500) 611 776 826 27 55 56 129017 44 131 45 53 211 99 350 69 89 599 603 29 739

130058 86 778 131142 200 83 307 30 70 412 570 620 (3000) 729 77 866 918 82 132018 413 18 565 86 726 94 96 811 61 77 79 88 972 133123 288 509 62 (500) 602 43 44 709 28 91 837 922 134136 213 32 86 367 76 812 34 797 840 45 905 135018 82 389 411 550 61 63 (500) 656 802 92 136060 (1500) 185 222 56 93 335 504 59 678 824 (300) 923 68 75 (1500) 137531 605 28 35 842 970 138169 210 330 49 427 553 83 666 752 71 85 925 139018 184 541 82 772 820 928

140384 87 452 729 808 141029 206 348 563 85 669 738 822 37 (300) 946 142052 145 69 202 342 432 629 766 91 947 (1500) 143007 (500) 26 124 57 223 319 714 144285 (1500) 445 509 87 609 817 (300) 52 925 44 66 145937 112 338 (1500) 510 35 96 704 854 146064 (1500) 235 407 78 98 641 725 942 82 147130 98 (1500) 529 669 777 90 871 918 73 148382 840 435 56 551 76 88 757 994 149209 83 329 45 89 583 676 750 68 875 89

150090 93 153 345 447 57 774 834 71 80 909 (1500) 151317 558 655 744 57 893 152015 171 251 (5000) 59 315 663 81 719 29 853 (1500) 965 153041 43 85 190 343 66 408 97 576 721 830 154070 180 218 32 84 320 32 432 58 (1500) 551 861 915 21 63 82 (1500) 155020 122 64 (300) 260 309 414 (3000) 66 509 20 708 23 842 95 910 47 80 156000 140 (1500) 250 368 78 470 633 777 914 (500) 38 42 65 157169 99 311 24 72 499 518 730 158170 83 247 302 83 502 657 719 76 849 159081 247 530 63 85 681 84 790 40 803 64 (1500) 86

160002 25 87 142 47 276 88 432 66 98 (3000) 574 708 39 811 54 929 32 98 161034 296 352 563 646 87 162000 (500) 40 113 203 34 322 417 58 (1500) 507 (3000) 75 631 (500) 998 163044 160 63 511 822 49 (1500) 164021 47 61 376 419 540 165211 27 310 35 52 615 29 763 862 918 31 166144 299 336 46 55 440 67 539 628 31 (500) 730 58 839 903 (300) 30 167014 56 197 209 29 92 356 88 413 512 649 84 723 54 69 (300) 952 168104 349 53 483 601 57 716 25 32 909 91 169008 109 41 59 86 551 86 737 825 911 46

170235 339 49 409 (1500) 56 (3000) 71 89 757 171011 38 136 296 (500) 592 46 76 85 401 40 67 94 924 (500) 45 602 746 826 913 172205 51 346 605 685 55 88 747 62 837 49 173229 336 432 719 174161 258 393 515 686 99 793 931 175008 75 196 99 329 708 57 (1500) 176306 (500) 67 424 70 571 98 633 728 67 836 81 177017 29 40 70 (300) 176 200 13 35 45 (500) 352 87 (1500) 405 77 92 590 670 766 (3000) 81 97 844 178072 315 55 59 467 504 795 833 179105 (100000) 63 74 (500) 712 815 (1500) 978

180045 140 (1500) 365 73 546 61 640 820 936 (300) 181000 177 89 206 67 70 307 407 551 58 601 19 (300) 710 35 803 56 906 41 75 182057 302 7 52 467 599 627 704 41 800 2 (500) 183026 77 123 (3000) 399 417 27 525 642 709 72 405 10 74 956 184201 68 403 615 25 731 861 185048 181 93 246 324 71 (1500) 569 72 652 860 81 186007 51 73 113 33 223 27 (500) 367 497 677 911 187173 84 283 467 83 596 636 46 (3000) 55 65 799 896 989 188229 383 95 467 613 19 61 87 713 75 867 927 189194 315 77 87 510 60 648 704 18 935 42

dürfte der Vorsitzende um verschiedene Mark ärmer werden, da er bis zu 150 M. oder bis zu drei Monaten Gefängniß bestraft werden kann. Unter Umständen kann der Richter sogar auf Schließung des Vereins erkennen.

Versammlungen.

Die Seifensieder und Berufsgenossen hielten am 13. d. M. eine mäßig besuchte Versammlung ab. Herr Wach beleuchtete in seinem interessanten Vortrage die Entstehung der Feudalherrschaft im 14. und 15. Jahrhundert. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Herren Krüger und Zobel hoben hervor, daß die bestehenden kleinen Branchen-Vereine nichts erreichen können und forderten zu einer lokalen Zentralisation auf. Ebenso äußerten sich die Herren Hoffmann, Henschel und Tilliger. Es wurde sodann beschlossen, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, in welcher die Angelegenheit geregelt werden soll. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab eine Einnahme von 124,50 M. und eine Ausgabe von 119,10 M. Schluß 12 Uhr 40 Minuten.

Reinickendorf. In der letzten Sitzung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins „Zukunft" hielt Genosse Duchäteau einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Sachsengängerei". Die sich anschließende Diskussion war eine sehr rege und es betheiligten sich wiederholt die Genossen Dulfert, Glaß, Schäfer und Minkel an derselben. Unter „Verschiedenem" wurde zunächst der Kirchenbau an der Tegeler Chaussee besprochen. Genosse Manteuffel gab eine Schilderung der am hiesigen Orte sehr unerfreulichen Schulverhältnisse. Die älteren Kinder müssen in den unzureichenden Räumlichkeiten von 7—10 Uhr am Unterricht theilnehmen, gleich darauf müssen die jüngeren Kinder, ohne daß eine Lüftung der Klassenzimmer stattgefunden, in dieselben. Diese Zustände trügen nicht wenig dazu bei, in die ohnehin durch die schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse schwächlichen Kinder den Keim der Proletarierkrankheit zu legen. Der Bau einer Schule sei deshalb wohl nöthiger. — Des Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit einer Resolution, welche von einer Schuhmacherversammlung gegen den Reichstags-Abgeordneten v. Vollmar angenommen wurde. Die Versammlung bedauerte dies Vorgehen, welches sie für übereilt und gegen die Parteidisziplin verstoßend betrachtete.

Berichtigung. In der Nr. 136 des „Vorwärts" befindet sich ein Versammlungsbericht über die öffentliche General-Versammlung der Maurer vom 12. d. M., im Lokale Königshof. Dort heißt es: In seinem Schlußworte ermahnte der Vorsitzende die Kollegenschaft, nunmehr energisch mit der Agitation für den Zentralverband und den Sammlungen für den Generalfonds (Hamburg) zu beginnen. Es soll heißen: Generalfonds der deutschen Maurer.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 89 und 89, Hamburg), Filiale Berlin 5. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8½ Uhr, Gipsstr. 5 bei Putack. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht über die General-Versammlung. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Am Sonntag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet Lichtenbergerstraße 21 bei Herrn Hense eine Mitglieder-Versammlung, des Vereins Berliner Nagelschmiede statt mit der Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zur diesjährigen Lohnfrage? 2. Billetausgabe zum Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.

In der humanistischen Gemeinde, Kommandantenstraße 79, hält am nächsten Sonntag, Vormittags 10½ Uhr, Herr Gast den Vortrag über die Entstehung und Entwickelung der freien Gemeinden. — Gäste willkommen.

Familienausflug, arrangirt von der Vereinigung der Drechsler Deutschlands am Sonntag, den 21. Juni, nach Mariendorf beim Kollegen O. Schensch (Reichsgarten). Abfahrt Schlesischer Bahnhof 2,6, 2,38 Nachm. Süd-Ring bis Tempelhof. Treffpunkt für den Süden um 2 Uhr am Blücherplatz (Halleſches Thor), von da per Pferdebahn bis 7 Uhr in Mariendorf. Um rege Betheiligung wird ersucht. Gäste willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29) und „Vulkan" (E. H. 89), Filiale Berlin 1. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8½ Uhr, bei Winter, Lichtenfelderstr. 8. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Ortsverwaltung. Bericht der Delegirten über die Generalversammlung. Das Mitgliedsbuch legitimirt.

Kranken- und Begräbnißkasse des Vereins sämmtlicher Berufsklassen, Berlin 5, Moabit. Versammlung Sonntag, Vormittags 10½ Uhr, bei Blockdorf, Rathenowerstr. 76.

Lese- und Diskutirklub. Sonnabend. Lese- und Diskutirklub „Feuerbach" im Lokale des Herrn Schröder, Reichenbergerstr. 24. — „Heine", Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Zechlin, Hornstr. 11. — Lese- und Diskutirklub des Arbeiterbildungs-Vereins in Weißensee, Restaur. Dusedann (Vereinshaus), Charlottenburgerstraße 150 im kleinen Saal. Gäste haben Zutritt. — „Freiheit", Abends 8 Uhr bei Zubeil, Naunynstr. 56. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — **Paris** Deutscher sozialdemokratischer Leseklub. Ecke Rue Montmartre und Rue Etienne-Marcel. Jeden Sonnabend öffentliche Versammlungen.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Sonnabend. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder. Gesangverein „Freundschaft", Friedenstr. 48 bei Tollkühn. — Gesangverein „Sanges Echo," Skalitzerstraße 143 bei Greiser. — Gesangverein „Lyranta", Landsbergerstraße 31 bei Musehold. — „Grüne Eiche", Rixdorf, Knesebeck- und Hermannstr.-Ecke bei Beiter. Gesangverein „Glückauf" bei Bergmann, Prinzen-Alles 10. — Gesangverein „Treuer Bund" bei Ullrich, Rendt- und Friesenstraßen-Ecke. — Gesangverein „Phönix", Steinmetzstr. 70 bei Lemm.

Gesang-, Turn- und geselige Vereine. Sonnabend. Männer-Gesangverein „Phönix", Steinmetzstr. 70, bei Lemm. Aufnahme neuer Mitglieder. Musikverein „Vorwärts", Nd. 8½—10½ Uhr, Annenstr. 14, part. Zitherklub „Waldrose", Abends 8 Uhr bei Kliemann, Lausitzerstr. 41. — Zitherklub „Harmonie", 8 Uhr Uebungsstunde, Kaiser Franz-Grenadierplatz 7. — Tambourverein „Deutsche Eiche", Sitzung 8 Uhr im Lokal Veteranenstraße 9 bei Leitin. — Theater-Verein „Giaconda", Abends 8 Uhr, Sitzung. — Verein „Lustige Brüder", Abends 9 Uhr, Brüderstr. 28. — Vergnügungs-Verein „Lustige 13", Abends 9½ Uhr, bei Liedzeit, Wrangelstr. 30. Gäste willkom. — Vergnügungsverein „Sorgenbrecher", Mendelssohnstr. 4, Sitzung mit Damen. Gäste willkommen. — Roller'scher Stenographen-Verein „Süd-West Berlin", Abends 8½ Uhr, im Restaurant „Bürger-Garten", Lindenstr. 100, Unterricht und Uebung. — Rauchklub „Goldene Quaste", 8 Uhr, Lothringerstr. 67 bei Brückner. — Rauchklub „Dornröschen", Abends 9 Uhr, bei Restaurateur Pietsch, Hennigsdorferstraße 24. — Rauchklub „Rothe Nelke", Weinstr. 22, bei F. Steuer. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. **Sonnabend:** Vergnügungsverein „Lebenslust" bei Götsche, Oranienstr. 165. — Vergnügungsverein „Lustige 13" ½10 Uhr bei Liebzeit, Wrangelstraße 30. — Theaterklub „Helmerding" 9½ Uhr bei Hanf, Tempelhofer Ufer 13. — Tambourverein „Deutsche Eiche" 9 Uhr bei Techow, Waterloo-Ufer 14. — Vergnügungsverein „Lustige Brüder", Brüderstr. 20. — Vergnügungsverein „Quodlibet" bei Säger, Grüner Weg 29. — Vergnügungsverein „Amor" Potsdamerstr. 89. — Bühnenverband „Normannia" sagt alle Sonnabende vor dem Ersten bei Dahme, Grüner Weg 59.

Vermischtes.

Der „Reichsanzeiger" schreibt in seinem nichtamtlichen Theile:

Der Zusammensturz der Eisenbahnbrücke über die Birs im Zuge der schweizerischen Jurabahn ist geeignet, im Publikum Beunruhigung hervorzurufen. Mit Recht wird man die Frage aufwerfen, welche Maßnahmen für die deutschen Eisenbahnen getroffen sind, um solche Unglücksfälle thunlichst zu verhüten. Wir sind in der Lage, hierüber Folgendes mitzutheilen.

Da es an Erfahrungen über die Dauer eiserner Brückenbauwerke mangelt, so kann eine Gewißheit über die unverminderte Widerstandsfähigkeit derartiger Konstruktionen nur dadurch erlangt werden, daß dieselben regelmäßig wiederkehrenden Unter[illegible]ungen und hiermit zu verbindenden Probebelastungen unter[illegible]fen werden. Dabei kann es gleichgiltig sein, ob die Widerstandsfähigkeit der Konstruktion mehr durch mechanische oder mehr durch chemische Einwirkungen ungünstig beeinflußt wird; immer wird sich aus den bei der Probebelastung beobachteten Durchbiegungen der einzelnen Träger ermitteln lassen, ob und inwieweit die Tragfähigkeit derselben, sowie der übrigen Konstruktionstheile etwa eine Einbuße erlitten hat.

Auf den deutschen Eisenbahnen werden deshalb auf Veranlassung des Reichs-Eisenbahnamts schon seit dem Jahre 1883 die größeren Brückenbauwerke, namentlich die eisernen Brücken, neben der alljährlich vorzunehmenden allgemeinen Prüfung des baulichen Zustandes der Eisenbahnen, in bestimmten Zeitabschnitten nach den vom Reichs-Eisenbahnamt vorgeschriebenen Bestimmungen einer sorgfältigen besonderen Untersuchung unterworfen, welche sich auf den betriebssicheren Zustand sowohl des Mauerwerks als auch des eisernen Ueberbaues erstreckt. Bei den mit diesen Untersuchungen verbundenen Probebelastungen der eisernen Konstruktionen werden außer den Durchbiegungen der Träger bei ruhender und bei bewegter Last auch die unter der Einwirkung der Verkehrsbelastung etwa entstandenen, bleibenden Einsenkungen, sowie ferner bei Bauwerken mit größeren Lichtweiten die Seitenschwankungen festgestellt.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden nach vorgängiger Sichtung bei den betreffenden Verwaltungsbehörden im Reichs-Eisenbahnamt einer eingehenden Prüfung unterzogen. Wiederholt haben diese Prüfungen im Laufe der Zeit nicht allein zu Verstärkungen einzelner Theile, sondern auch zum Umbau ganzer Konstruktionen geführt.

Auf den deutschen Eisenbahnen wird mithin den Brückenbauwerken diejenige Sorgfalt zugewendet, welche deren fortdauernde Betriebssicherheit nach Möglichkeit gewährleistet.

Und die geflickten Schienen des Herrn Generaldirektors Baare?

Basel, 17. Juni. Ein endloser Leichenzug bewegte sich von einer Abtheilung Infanterie eskortirt Mittags nach dem Kirchhofe von Mönchenstein. Die Särge machten in ihrer Schmucklosigkeit einen rührenden Eindruck. Denselben folgten Vertreter der Regierung und eine zahllose Menge von Leidtragenden. Unter dem Geläute der Glocken trugen Soldaten die Särge zu dem gemeinsamen Grabe. Nach der Leichenrede war das Trauergeleite von Schmerz überwältigt. Unter den Bestatteten befand sich auch Fräulein Amalie Sturmfels aus Berlin und ein gewisser Holder aus Säckingen in Baden. Der aufgefundene Reisende mit dem Brillantringe heißt Demetrius Pappa aus Monastir. Von jetzt an sollen unerkannte Leichen nicht mehr begraben, sondern auf Anregung des Baseler Regierungspräsidenten nach Basel in die Anatomie übergeführt und dort konservirt werden. Um die Wegschwemmung der Leichen beim Steigen der Birs zu verhindern, hat der Regierungspräsident Zutt von Basel die schleunige Herstellung eines Rechens über die ganze Birs angeordnet. Zur Beschleunigung der Wegräumung des Schuttes ist jetzt weiteres Militär aufgeboten.

Basel, 18. Juni. Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten werden mit Eifer fortgesetzt. Der gestern über der Birs aufgestellte Rechen, bei dem eine zahlreiche Mannschaft steht, bewährt sich und hat bereits verschiedene Werthgegenstände sowie wegschwimmende Leichentheile aufgefangen. Am Ufer werden die Leichen von den Sanitätstruppen sofort in die bereitstehenden Särge gelegt. Zwischen dem Sargplatz und der Todtenbaracke bildet die mit Tragbahren versehene Mannschaft eine Trägerkette. Beim Bundesrath wurde angefragt, ob es gestattet sei, daß die Trümmer des linken Ufers, wo wenig Leichen vermuthet werden, mit Dynamit gesprengt werden, um die Stauung des Wassers oberhalb der Unglücksstätte zu beseitigen. Heute werden weitere fünfundzwanzig Leichen bestattet.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Besprechung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifizirt zu werden.

In der Nr. 137 des „Vorwärts" befindet sich eine Annonze „Achtung, Maurer Berlins". In derselben heißt es: Die öffentliche Maurerversammlung vom 12. d. M. sei von Maurern einberufen, die nur eine Sprengung und Uneinigkeit dazwischen streuen wollten u. s. w.

Bekanntlich hat der 8. deutsche Maurerkongreß in Gotha als Organisationsform die Zentralisation beschlossen. Dieser Beschluß, welcher mit 93 gegen 8 Stimmen gefaßt wurde, ist nicht nach dem Sinne der Vertreter der Berliner Lokalorganisation und mit allen nur erdenklichen Mitteln wird dagegen angekämpft. Ferner beschloß der Kongreß: In allen Orten Deutschlands ist ein Vertrauensmann zu wählen, welcher die öffentlichen Sammlungen zum Generalfonds der Maurer **Deutschlands** vornimmt und alle öffentlichen Angelegenheiten leitet.

Da nun die Anhänger der Lokalorganisation es mit ihrem Prinzip glauben vereinbaren zu können, sich den Beschlüssen des Kongresses nicht zu fügen, jedoch ein großer Theil der Berliner Maurer gewillt ist, die Beschlüsse der Majorität des Kongresses zu achten, so nahmen wir (nachdem es uns in der ersten Versammlung vereitelt wurde) in einer öffentlichen Versammlung, welche zu dem Zweck einberufen war, Stellung zu den Beschlüssen des Kongresses und wählten den Vertrauensmann. Das Urtheil darüber, wem die Bezeichnungen in jener Annonze gebühren, überlassen wir den Lesern des „Vorwärts".

Jedoch werden wir uns durch alle Schimpfereien und alle Verdächtigungen nicht abhalten lassen, unsere Schuldigkeit zu thun für die allgemeine deutsche Maurerbewegung auf dem Boden der Kongreßbeschlüsse, zum Wohle der modernen Arbeiterbewegung in brüderlichem Zusammenwirken aller Kollegen Deutschlands.

Dieses war der Geist der Versammlung vom 12. d. M. und wird es auch in Zukunft unsere Loosung sein.

Der Vorsitzende dieser Versammlung:
H. Silberschmidt, Steinmetzstr. 33, Hof III.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

Für die Arbeiter-Bildungsschule 10 M. von R. S., Mittenwalderstraße.

Für den Vorstand: Gumpel, Kassirer.

H. W. 1000. Wir können aus Ihrer Frage nicht ersehen, ob die Enkel Geschwister oder Kinder verschiedener verstorbener Kinder sind. Im ersteren Falle würde jeder Enkel den 18., im letzteren den 12. Theil des Nachlasses als Pflichttheil zu verlangen haben.

H. T. Das Recht auf Herausgabe des Erbschaft resp. des Erbantheils verjährt in 30 Jahren. Die Wittwe kann unter Einwerfung ihres eigenen Vermögens von der gemeinschaftlichen Masse die Hälfte nehmen, die andere Hälfte fällt, da die Ehe kinderlos ist, an die Mutter und die Geschwister des Mannes zu gleichen Theilen.

E. M. 28. 1. Sie haben zwar kein Recht, den ihrem Schuldner ausgezahlten Lohn bei der Auszahlung an sich zu nehmen, eine strafbare Handlung ist dies aber nicht. 2. Für Sachen, die Sie Ihrem Schuldner einbehalten, aber in der Zwischenzeit abhanden gebracht haben, sind Sie demselben verantwortlich.

J. K. St. Reichen Sie gegen den Bescheid des Magistrats eine Beschwerde ein und weisen Sie in derselben darauf hin, daß es event. Sache des Magistrats wäre, die Ihnen gewährte Armenunterstützung von Ihren zahlungsfähigen Kindern wieder beizutreiben.

P. S., Marienburgerstraße. Es giebt gesetzlich keinen dritten Feiertag. Wenn Sie an diesem Tage unentschuldigt gefehlt haben, so wird Ihre darauf gestützte Entlassung von den Gerichten sicher als gerechtfertigt angesehen werden. Wir rathen Ihnen daher, die Klage auf Lohnentschädigung nicht anzustrengen.

M. K. 19. Ihre Reklamation gegen die Steuereinschätzung könnte schon deshalb keinen Erfolg haben, weil die Frist längst abgelaufen ist. Aber auch abgesehen davon könnten wir Ihnen zu einer solchen kaum rathen, da nach Ihren Angaben Ihre Einschätzung Ihrem thatsächlichen Einkommen entspricht.

E. D., Schöneberg. Dafür, daß der Wirth seit dem 1. April keine Treppenbeleuchtung mehr gewährt, dürfen Sie ihm einen Abzug von der Miethe nicht machen. Sie können höchstens versuchen, ob die Polizei ihn nicht zur Treppenbeleuchtung anhalten wird, wenn Sie eine dahingehende Anzeige erstatten.

J. L. 31. Sie können nur den Wirth, nicht den Vizewirth, auf Einräumung eines Kellers verklagen und, wenn er trotz des Urtheils keinen Keller für sie abschlägt, sich vom Gericht ermächtigen lassen, dies auf seine Kosten zu thun.

Str. 7. Daß Ihr Restaurationsgeschäft schlecht geht, verpflichtet den Wirth nicht, Sie vor der Zeit vom Kontrakt zu entbinden. Vielleicht können Sie sich mit ihm in Güte einigen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Großer Ausverkauf von **Schuhen u. Stiefeln**
für **Herren, Damen** und **Kinder.** 888 L
Albert Auerbach, Kottbuser Damm Nr. 7.

Empfehle den Parteigenossen meine
Glaserei, Spiegel- und Bilder-Einrahmung.
Den Vereinen und Gewerkschaften empfehle ich Bilder zur Verloosung 2c.
894 L. **Carl Scholz, Wrangelstraße 32.**

Rohtabak A. Goldschmidt, Spandauerbrücke 6, am hiesigen Platze bekanntlich **Größte Auswahl. Garantirt sicher brennende Tabake.** Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager. **A. Goldschmidt,** Spandauerbr. 6, am Lacke'schen Markt. [746

Schuhe und Stiefel
aus der deutschen Schuhfabrik in Erfurt, mit Kontrollmarke. [867 L
Chr. Geyer, Oranienstr. 202, zwisch. Heinrichspl. u. Manteuffelstraße.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins **Andreasstr. 23,** H. p.

Meine Freunde und Parteigenossen bitte ich, für mich bestimmte **Buchbinder-Arbeiten** nach wie vor bei folgenden Genossen mit Angabe der Adressen abzugeben: Wilschke, Junkerstraße 1 und Katzbachstr. 1; G. Schulz, Cigarren-Geschäft, Kottbuser Platz; Schweitzer, Cigarren-Geschäft, Dresdenerstraße 53/54 (City-Passage); Bogasch, Langestr. 70; W. Schweitzer, Rixdorf, Hermannstraße (Cigarren-Geschäft); Gnadt, Brunnenstr. 38. [815L
Const. Janiszewski, Buchbinderei, Kottbuser Damm 99, H. part.

Schuhe und Stiefel
mit **Kontrollmarken** empfiehlt [108b
C. Nitschke, Kastanien-Allee 86.

Freundl. Schlafst., sep. Eing., Bergmannstraße 105, Hof 2 Tr. 96b

Nachruf.
Am Mittwoch, den 10. Juni, starb nach 14tägigem schwerem Leiden unser Kollege, der Dachdecker **Franz Scheuba.** In ihm verlieren wir einen aufrichtigen Freund und Kollegen. Er wurde ein Opfer seines Berufs. 95b
Ehre seinem Andenken!
Seine Kollegen der Firma W. Neumeister.
Im Auftrage: **Otto Petri.**

Den Herren Vorstandsmitgliedern der verschiedenen Vereine theile ich hierdurch mit, daß ich gern bereit bin, gegen geringe Entschädigung meinen neuesten Phonographen und Grammophon ihnen bei vorkommenden Gelegenheiten vorzuführen; außerdem ist derselbe am Sonnabend, den 20. d. M., von Mittag an im Lokal bei Herrn **Hillat,** Lottumstraße 1, zu sehen und zu hören. Ich ersuche hiervon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.
G. Maschmann, Saarbrückerstraße 26.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
Ganze Ausstattungen empfiehlt
Moritz Gläser, 831 L
167. Reichenbergerstr. 167.

Rechts-Bureau des königl. preuß. Amtsrichters a. D., Alte Jakobstr. 102, II. Gewissenh. Rath, Hilfe in all. Angelegenh. Unbemittelten unentgeltlich. Sonntags bis 4. [99b

Bringe meinen Freunden u. Genossen meine **Rind- u. Schweineschlächterei** in freundliche Erinnerung.
Zentral-Markthalle Stand 148.
527 L **Carl Aurin.**

Vereinszimmer an einen guten Verein, bis zu 30 Mitglieder stark, zu vergeben bei **Boden,** Oppelnerstraße 13.

Mag. Kleidersp. b. z. vk. Barnimst. 3, H. I. R.

Konversations-Lexikon
von Meyer oder Brockhaus kaufe.
215M **A. Sauer,** Rüdersdorferstr. 36

Betten — Theilzahlung. **F. R. Retzlaff,** Bettfedern-Spezialgeschäft, Brückenstraße 5 (Jannowitzbrücke). 676L

Rohtabak
empfiehlt 114b
Rud. Seiffert, Reichenbergerstr. 171

Frdl. Schlafst., sep. Eing., sof. o. spät. Mittenwalderstr. 30, H. 3 Tr. r. [65b

Freundl. Schlafst. Alte Jakobstr. 89, Hof 3 Tr. bei Hoffmann. 102b

Arbeitsmarkt.

Firnisser verlangt Goldleistenfabrik Straßburgerstraße 54. 101b

Töpfergesellen werden verlangt Bau Wormsstr. 10. 100b

Buchbinderei-Manipulant bezw. Faktor.
Eine tüchtige, energische Persönlichkeit, welche in Erfindung und Zusammenstellung von mechanischen Karten Hervorragendes zu leisten vermag und ein zahlreiches Arbeiterpersonal sachgemäß zu leiten und zu überwachen im Stande ist, wird von einer größeren auswärtigen Anstalt zu baldigem Antritt zu engagiren gesucht. Derselbe muß mit den maschinellen Einrichtungen und deren Handhabung genau vertraut sein, die Goldschnittmacherei kennen und für die Fabrikation volle Garantie übernehmen können. Gefällige Offerten unter O. 3231 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten.

Verantwortlicher Redakteur: **R. Cronheim** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.